**Nr. 56.**

**Berlin, Dienstag, den 8. März 1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 56.**

**Berlin, Dienstag, den 8. März 1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem commandirenden General des Garde-Corps, General-Lieutenant von Prittwitz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten mit Eichenlaub und Schwertern zu verleihen;

Den Wirklichen Geheimen Kriegs-Rath Sirtus, Militair-Intendanten des dritten Armee-Corps, zum Abtheilungs-Chef im Militair-Oekonomie-Departement zu ernennen und dem Wirklichen Geheimen Kriegs-Rath Knauff von dem genannten Departement die erledigte Stelle eines Mitgliedes des Directoriums des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses mitzuübertragen;

Den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Scheffler zu Bromberg zum Geheimen Revisions-Rath und Mitgliede des Revisions-Collegiums für Landescultur-Sachen hierselbst; sowie

Den Kreisgerichts-Rath Honigmann zu Burg zum Director des Kreisgerichts zu Trzemeszno; desgleichen

Den bisherigen ordentlichen Professor der Chemie an der Universität und Director des polytechnischen Instituts in Zürich, Dr. Löwig, zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Facultät der Universität in Breslau und zum Director des chemischen Laboratoriums derselben zu ernennen.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Wolff in Halle ist zum Königlichen Kreis-Baumeister daselbst ernannt worden.

Dem Schlossermeister Joseph Kreutz zu Aachen ist unter dem 3. März 1853 ein Patent

auf ein durch ein Modell nachgewiesenes Thürschloß, welches in seiner ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 5te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3699. das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft zum Gesammtbetrage von 2,000,000 Thlrn., vom 14. Februar 1853.

Berlin, den 7. März 1853.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

### Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

| | |
|---|---|
| **Activa.** | |
| 1) Geprägtes Geld | 19,526,300 Thlr. |
| 2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine | 2,340,400 „ |
| 3) Wechsel-Bestände | 14,118,300 „ |
| 4) Lombard-Bestände | 9,423,600 „ |
| 5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa | 19,850,200 „ |
| **Passiva.** | |
| 6) Banknoten im Umlauf | 19,672,900 „ |
| 7) Depositen-Capitalien | 24,868,300 „ |
| 8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs | 7,978,800 „ |

Berlin, den 28. Februar 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

### Polizei-Präsidium.

Da die Krankentragekörbe in neuester Zeit theilweise in anderweiten Localien untergebracht worden sind, so werden die Orte, an denen die Körbe gegenwärtig sich befinden, nebst Angabe der betreffenden Polizei-Reviere, durch deren Beamte die Verabfolgung der Körbe und erforderlichen Falles die Beschaffung der Träger geschieht, hierdurch bekannt gemacht: 1) Berlinisches Rathhaus, 4tes Polizei-Revier; 2) Spritzenhaus in der Georgenstraße, 5tes Polizei-Revier; 3) Neues Hospital an der Waisenbrücke, 9tes Polizei-Revier; 4) Spritzenhaus am Halleschen Thore, 13tes Polizei-Revier; 5) Spritzenhaus in der Linkstraße, 18tes Polizei-Revier; 6) Deutscher Thurm auf dem Gendarmenmarkt, 20stes Polizei-Revier; 7) Spritzenhaus in der Philippstraße, 23stes Polizei-Revier; 8) Wohnung des Polizei-Lieutenants Uchtenhagen, Rosenthalerstraße 13 im 27sten Polizei-Revier; 9) Straßenreinigungs-Anstalt, Schießgasse 26, 32stes Polizei-Revier; 10) Spritzenhaus am Stralauer-Platz, 36stes Polizei-Revier.

Berlin, den 28. Februar 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Bereits durch den § 47 der Wochenmarkts-Ordnung vom 9. Februar 1848 ist zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß auf den hiesigen Haupt-Wochenmarkt-Plätzen Buden für die Polizei-Aufsichts-Beamten zu dem Zwecke errichtet seien, alle auf den Marktbesuch und den Handel bezügliche Beschwerden entgegenzunehmen und die Klagen über unrichtiges Maaß und Gewicht unter Benutzung der in der Bude befindlichen Probe-Maaße und Gewichte sofort zu prüfen und abzustellen. — Obwohl diese Buden seitdem vermehrt und außer mit den erforderlichen Probe-Maaßen und Gewichten noch mit Probe-Waagen, Milchmessern und Butter-Probern versehen worden sind, hat diese lediglich im Interesse des Publicums getroffene Einrichtung doch nicht diejenige ausgedehnte Benutzung gefunden, welche im Wunsche der Behörde liegen muß. — Bei den in neuester Zeit leider in höchst unerfreulichem Umfange hervortretenden Klagen wegen Uebervortheilungen der Käufer beim Zumessen, ganz insbesondere aber beim Zuwiegen von Wochenmarkts-Gegenständen, findet das Polizei-Präsidium sich daher veranlaßt, das Publicum auf das Bestehen der oben gedachten Einrichtung ausdrücklich hinzuweisen und zu seiner Benutzung aufzufordern. Die große Anzahl der ohne Veranlassung der Beschädigten eingehenden amtlichen Anzeigen von auf den Wochen-Märkten vorgekommenen Betrügereien beim Zumessen und Zuwiegen und von Uebertretungen der Maaß- und Gewichts-Polizei-Vorschriften beweisen zwar, wie ernst die Markt-Polizei-Beamten bestrebt sind, das Publicum vor Uebervortheilungen zu schützen. Erfahrungsmäßig reicht aber dies Bestreben für den Zweck nicht aus. Vielmehr muß, wenn jener Schutz ein möglichst genügender und wirksamer sein soll, den Bemühungen der Beamten das Publicum dadurch helfend entgegen kommen, daß die Fälle, in denen die Käufer in Maaß oder Gewicht und, bei Milch und Butter, in der Beschaffenheit der Waare mit Grund sich übervortheilt halten können, zur sofortigen Untersuchung mittelst der in den Marktbuden vorhandenen Instrumente, zur Anzeige gebracht werden. Nur bei einer derartigen Unterstützung des Publicums dürfte es der Behörde gelingen, den vorgedachten Klagen, so weit sie begründet sind, mit Energie zu begegnen und die Gewährung eines richtigen Maaßes und Gewichts auf den Märkten zu sichern. Indem das Polizei-Präsidium die Beihülfe des Publicums zur Besserung der Marktzustände in der in Rede stehenden Beziehung hierdurch in Anspruch nimmt, macht es noch darauf aufmerksam, daß Käufer, welche eine Beschwerde über Maaß, Gewicht oder Beschaffenheit einer erkauften Waare bei den betreffenden Markt-Polizei-Beamten anbringen wollen, wohl thun werden, sich nach der Marktbude durch einen Schutzmann begleiten zu lassen, um dem Einwande der Vertauschung oder Verringerung der Waare Seitens des Verkäufers mit Sicherheit begegnen zu können.

Berlin, den 5. März 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

31. Sitzung am 5. März 1853. — Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 2½ Uhr Mittags. — Am Ministertisch: die Minister Simons und v. Bodelschwingh. Als Regierungs-Commissarien: de Rège und Bitter.

Nach Verlesung des Protocolls theilt der Präsident einen von den Abgg. Brähmer und Genossen eingegangenen Antrag mit, der die Interessen der dissidentischen Gemeinden wahren soll. Der Antrag wird den Abtheilungen zugewiesen.

Darauf geht die Kammer zur Tages-Ordnung über, zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Befreiung von den Lasten der Gerichtsbarkeit für die gegenwärtig zu deren Tragung noch verpflichteten Städte, Dorfgemeinden und Verbände. Berichterstatter ist der Abg. v. Patow. Nach § 32 des vorgelegten Entwurfes eines die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken betreffenden Gesetzes sollen diejenigen Städte, welche früher mit der Gerichtsbarkeit beliehen waren, sowie diejenigen Dorfgemeinden, denen zur Zeit noch einzelne auf die Criminal-Gerichtsbarkeit bezügliche Verpflichtungen obliegen, endlich die in einzelnen Provinzen noch bestehenden sogenannten Blut- und Criminal-Kosten-Verbände unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten 1) von der Verpflichtung zur subsidiarischen Uebertragung der Criminalkosten, 2) von der Verbindlichkeit zur Beschaffung, Unterhaltung und Verwaltung der Gerichts-Gefängnisse, sowie 3) von der Verpflichtung, die früher von den magistratualischen Gerichten benutzten Geschäftslocale unentgeltlich fortzugewähren, vom 1. Juli 1853 an entbunden werden, und von demselben Zeitpunkte an auch die den Städten aus der Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit bisher zugeflossenen Nutzungen auf den Staat übergehen.

Die Commission hatte bei der Berathung des Grundsteuer-Gesetz-Entwurfes beschlossen, den § 32 aus diesem Entwurf zu entfernen und die Bestimmungen desselben als besonderes Gesetz zu behandeln. Dies ist mit Zustimmung der Regierung geschehen, und sind die Bestimmungen des § 32 in 6 besondere Paragraphen vertheilt worden.

Bei Prüfung des ersten Absatzes des ursprünglichen § 32, des jetzigen § 1, handelte es sich um die Erledigung des im § 8 der Verordnung vom 2. Januar 1849 gemachten Vorbehaltes. Gegen den materiellen Inhalt des § 1, daß die Befreiung der Städte von den Criminalkosten und den übrigen Lasten der Gerichtsbarkeit als Grundsatz ausgesprochen werden soll, fand sich weder in der Commission noch in der Kammer etwas zu erinnern. Der § wird demnach angenommen. Dagegen wurden gegen die gleich folgenden Bestimmungen in Betreff der Verpflichtungen, welche den Städten verbleiben, sowohl in Betreff der polizeilichen Gefängnisse, als auch der Gerichtslocale und der gerichtlichen Gefängnisse, mancherlei Bedenken erhoben.

Der Abg. Kisker beantragt den § 2 in folgender Fassung anzunehmen, dem die Kammer auch beistimmt: „Der Stadtgemeinde verbleibt die Verpflichtung zur Tragung der Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung nach § 3 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850."

§ 3 wird, nachdem die Kammer einem Antrage des Abg. Wentzel zugestimmt hat, in folgender Fassung angenommen: Insoweit in Ansehung der für Zwecke der Justizverwaltung gegenwärtig benutzten städtischen Gebäude oder einzelnen Theile solcher Gebäude mit den Stadtgemeinden Verträge abgeschlossen sind, hat es bei dem, was in diesen Verträgen festgestellt ist, sein Bewenden. Wenn dergleichen Verträge durch Ablauf der Zeit oder aus einem anderen Grunde aufhören zu gelten, sind die von der Justizverwaltung gegenwärtig benutzten Räume den Stadtgemeinden zurückzugewähren. War jedoch die Stadtgemeinde schon nach dem Gesetz und nicht bloß durch den Vertrag verpflichtet, die Räume der Justizverwaltung zu überlassen, so sind dieselben erst zurückzugewähren, wenn für das Bedürfniß anderweitig gesorgt ist. Bis zur Rückgewähr hat der Staat eine billige, nach den ortsüblichen Miethpreisen abzumessende Entschädigung zu leisten.

Die näheren Bestimmungen über die auf den Staat übergehenden Nutzungen der Gerichtsbarkeit, welche die Regierungs-Vorlage im § 32 sub D. zusammenstellt, bilden den § 5 des Entwurfs. Die Commission hat geglaubt, daß die in der Regierungs-Vorlage gebrauchten Worte: „herrenlose Erbschaften" und „Erbfall" durch die Worte: „erblose Verlassenschaften" und „Erbanfall" ersetzt werden müssen. Gegen diese Abänderung erheben sich in der Kammer Widersprüche.

Der Justizminister schlägt die Bezeichnung „Todesfall" vor.

Abg. Wentzel unterstützt den Vorschlag.

Abg. Nölbechen ist gegen denselben und empfiehlt statt des Wortes: „Erbanfalls" das Wort: „Erbfalls."

Die Kammer stimmt dem letztern Vorschlage schließlich bei. Damit ist der Gesetz-Entwurf erledigt, so wie die auf diesen Gegenstand sich beziehenden Petitionen der Magistrate zu Templin und Lychen und zu Stolp.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Commission für Finanzen und Zölle, den Gesetz-Entwurf betreffend: wegen der für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zu gewährenden Entschädigung.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 7. März. Bekanntlich wurde am Sonnabend in der Ersten Kammer der Regierungsentwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Preußen angenommen. Daß namentlich die Annahme desjenigen Paragraphen erfolgte, welcher das Bekenntniß zur christlichen Religion als Bedingung für die Zulassung zu den Communal-Aemtern behauptete, gegenüber der Opposition, welche auf religiösem wie auf politischem Gebiete der Nivellirungs-Vorliebe verfallen ist, zeugt von der tieferen Würdigung der christlichen Bedeutung jedes obrigkeitlichen Amtes in der Gemeinde. Auch in der heutigen Sitzung bei Berathung über die Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Pommern regte sich dieselbe Opposition mit denselben Einwürfen. Demungeachtet wurde auch diese Vorlage nach dem Commissions-Vorschlage mit einer einzelnen particularen Modification angenommen. Auch die Landgemeinde-Ordnung für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz ward angenommen.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Fortsetzung ihrer Discussionen über die für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung. Ohne allgemeine Debatte erfolgte die Berathung und nach einer vortrefflichen Rede des Abg. von Blanckenburg schließlich die Annahme des § 1 der Vorlage mit einem Vorbehalt. (Näheres morgen.)

— Se. Majestät der König trafen heute früh von Charlottenburg hier ein und stiegen im Königl. Schlosse ab, woselbst Allerhöchstdieselben um 10 Uhr Vorträge und Meldungen entgegennahmen. Se. Majestät begaben Allerhöchstsich Nachmittags wieder nach Charlottenburg zurück.

— Der commandirende General des Garde-Corps, General-Lieutenant v. Prittwitz, hat zu seinem funfzigjährigen Dienst-Jubiläum von des Königs Majestät den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten mit Eichenlaub und Schwertern erhalten. Der General hat diesen Tag in vollständigster Zurückgezogenheit verlebt. Das Offizier-Corps des Garde-Corps hat dem General seine Glückwünsche erst heute abgestattet.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division v. Thümen ist aus Brandenburg hier angekommen.

— Der Königlich Hannoversche Staats- und Finanz-Minister Backmeister ist aus Hannover, der General der Cavallerie a. D. Baron von Brauchitsch aus Spiegelberg, der Großherzoglich Sächsische Hofmarschall Graf von Beust aus Weimar und der Kaiserlich Oesterreichische Geheime Rath, Kämmerer Graf von Thun-Hohenstein aus Prag hier angekommen.

— Der Gesandtschafts-Secretair Graf von Pourtales ist aus Paris, der Französische Cabinets-Courier Teutsch aus Dresden, der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Fendall aus St. Petersburg und der Königlich Schwedisch-Norwegische Consul Hornemann aus Altona hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist nach St. Petersburg abgereist.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe Graf v. Galen ist nach Münster, und der Herzogl. Oldenburgische General-Lieutenant a. D. Frhr. v. Gayl nach Oldenburg von hier abgereist.

— Der frühere Kurfürstlich Hessische Gesandte am hiesigen Hofe Frhr. v. Dörnberg hat sich nach Kassel begeben und dürfte von dort unmittelbar auf seinen neuen Posten nach Paris als Gesandter bei dem Kaiser der Franzosen abgehen.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Legations-Secretair v. Dumreicher ist nach Wien, der Königl. Großbritannische Consul Parish nach Hamburg und die Kaiserl. Französischen Cabinets-Couriere Graf v. Montcabrie und Lebas sind nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Commandeur des 6. Jäger-Bataillons (Breslau) Major von Fircks ist als Bataillons-Commandeur ins 18. Inf.-Regiment versetzt worden.

— Der Pastor der lutherischen Gemeinde zu Potsdam, Dr. Crome, ist von dem Ober-Kirchen-Collegium der von der Landeskirche getrennten lutherischen Gemeinden an die Stelle des ermordeten Pastors Haver nach Radevormwalde bei Elberfeld geschickt worden.

— Nachrichten aus Hannover zufolge ist das Königl. Ministerium in neue Unterhandlungen mit den Ritterschaften getreten. Zum betreffenden Commissarius der Regierung ist der Landdrost v. Bar aus Hildesheim berufen.

— Bei den bevorstehenden Berliner Zollvereins-Conferenzen wird die Baierische Regierung durch Hrn. v. Meixner vertreten sein.

— Die an die Schweiz grenzenden Deutschen Staaten schicken jetzt bekanntlich Truppen an diese Grenzen. Dieser Maaßregel liegt ein Bundesbeschluß in Betreff des VIII. Armee-Corps nicht zum Grunde; vielmehr ist dieselbe lediglich zur Erzielung einer ausreichenden Fremden-Polizei von den einzelnen Staaten selber angeordnet. Hören wir doch, daß auch andere Deutsche Staaten, die nicht an die Schweiz grenzen, Anordnungen getroffen haben, um den Uebertritt von Flüchtlingen, welche sich bisher in der Schweiz aufgehalten haben, zu verhindern.

— Das neuste Blatt der „Nachrichten" rc. von Otto Hübner enthält eine auf amtliche Berichte begründete Darstellung der Colonisation in der Brasilianischen Provinz Rio grande do Sul, mit einer Karte begleitet. Diese Darstellung ist vollkommen geeignet, die Illusionen zu beseitigen, welche den Auswanderern über das Ziel ihrer Reise so häufig vorschweben; sie zeigt uns aber auch, wie sehr das Mißgeschick unserer Landsleute sowohl als die Thatkraft, mit welcher sie dasselbe überwinden, unsere Theilnahme und Aufmerksamkeit verdienen. In der Provinz Rio grande do Sul, welche im Ganzen etwa 250,000 Einwohner zählt, befinden sich etwa 15,000 Deutsche. Als die blühendste des ganzen Reiches wird die Deutsche Colonie St. Leopoldo bezeichnet. Sie zählt 2143 Feuerstellen mit 10,576 Einwohnern; es befinden sich darunter 17 Leute von 80 — 90 Jahren, 95 von 70 — 80 Jahren, 303 von 60 — 70 Jahren. Zahlreiche Gerbereien, Topfwaaren-Fabriken, Säge- und Mahlmühlen und andere Industrieen sind in dieser Colonie vorhanden, eine Baumwollspinnerei und Weberei soll errichtet werden!

— Nach der „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 28. v. M. haben die Vorräthe an baarem und Papiergelde um 1,286,600 Thlr. zu-, der Notenumlauf aber um 242,300 Thlr. abgenommen; ebenso haben das Portefeuille um 1,003,600 Thaler und der Lombard um 122,500 Thlr. sich verringert, die Depositen-Capitalien dagegen, wenn auch nur um 500 Thlr., sich vermehrt. Die Staatspapiere und Activa haben sich um 63,000 Thlr., die Guthaben der Staatskassen und Privaten sogar um 1,065,300 Thlr. vermehrt; hiernach hat sich in den zinstragenden Positionen gegen die zu verzinsenden abermals ein Unterschied von 1,126,600 Thlr. zum Nachtheile der Bank herausgestellt; durch diese und die Ueberschreitung der Vermehrung der fremden Guthaben gegen die der Activa um 1,002,300 Thlr. ergiebt sich die Zunahme des Baarfonds und die Abnahme der Noten-Circulation.

— Die Annahme des „Corr.-Bur.", daß die beiden allerdings nothwendigen Gesetze, betreffend die Niederlassung und die Armenpflege, noch in der gegenwärtigen Sitzung den Kammern vorgelegt werden dürften, scheint nach dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten nicht gerechtfertigt.

— [Erste Kammer.] Die 15. Commission zur Erwägung des Antrages des Abgeordneten Grafen v. Itzenplitz und Genossen: „Den Artikel 42 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 aufzuheben und in der Verfassungs-Urkunde zu streichen," hat ihren Bericht unterm 4. erstattet. Dieselbe hat sich größtentheils den Beschlüssen der Ersten Kammer des Jahres 1849 angeschlossen und beantragt einstimmig: die Kammer wolle beschließen, den folgenden Gesetzes-Vorschlag, welcher lautet: „Wir Friedrich Wilhelm rc. rc. verordnen, mit Zustimmung der Kammern, was folgt: Art. 1. Der Art. 42. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben. An dessen Stelle treten folgende Bestimmungen: Art. 2. Ohne Entschädigung sind aufgehoben: 1) das mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübung oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Tit. VI. der Verfassungs-Urkunde) und die aus diesem Rechte fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitze eines Grundstücks in der Person des Verpflichteten in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisher Berechtigten dafür oblagen —" anzunehmen und der andern Kammer zur ebenmäßigen Annahme zu übergeben.

— [Zweite Kammer.] Die Verfassungs-Commission dieser Kammer hat jetzt ihren Bericht über den Entwurf eines Gesetzes, die Neubildung der Ersten Kammer, betreffend durch den Abg. Keller abstatten lassen. Sie empfiehlt mit 14 gegen 4 Stimmen unveränderte Annahme der Regierungs-Vorlage in derjenigen Gestalt, welche sie durch den Beschluß der Ersten Kammer erhalten hat.

— Der Etat der Militair-Verwaltung ist nunmehr den Abgeordneten der Zweiten Kammer im Druck zugegangen. Der Vorsitzende der Budget-Commission, Abg. v. Patow, hat für eine möglichste Beschleunigung der Prüfung dieses Etats für zweckmäßig erachtet, aus demselben drei Pensa zu bilden, für welche je ein Referent und drei Correferenten ernannt sind. Das erste Pensum umfaßt die Etats-Titel: Ministerium und nicht regimentirte Militairbeamten, nicht regimentirte Offiziere und Verpflegung der Truppen; das Referat hat der Abgeordnete v. Schlotheim, das Correferat die Abgeordneten v. Prittwitz, Pochhammer und v. Hiller übernommen. Das zweite Pensum umfaßt die Titel: Ausrüstung und Ergänzung der Truppen, für Waffen und Festungen und Marine, über welche der Abg. Osterrath das Referat, die Abgg. Lette, v. Prittwitz und v. Hiller das Correferat übernommen haben. Das dritte Pensum endlich begreift die Titel in sich: für das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Medicinalstab, zu Unterstützungen für active Militairs und Beamte der Militair-Verwaltung, für das Invalidenwesen, für das Potsdamsche große Militair-Waisenhaus, für die Militair-Wittwenkasse und verschiedene Ausgaben. Das Referat ist dem Abg. Terbeck, das Correferat den Abgg. v. Firks, du Vignau und v. Hiller übertragen.

†† **Königsberg**, 4. März. [Die Falschmünzer.] Vorgestern sind die in Tilsit verhafteten, an der Verbreitung des falschen Russischen Papiergeldes betheiligten Individuen von hier nach Berlin transportirt worden. Die Berliner Polizei-Beamten sollen auch noch einen Russischen Juden verhaftet und denselben, nachdem er in Tilsit verhört worden, den Russischen Behörden überliefert haben. Die Entdeckung der Falschmünzerei soll dadurch herbeigeführt sein, daß die Complicen in Tilsit an den in Berlin befindlichen Handlungsdiener Wolff, welcher dort mit Hülfe eines Lithographen die Fertigung der Rubel-Noten besorgte, einen Brief mit 2000 Thlrn. schickten, die bereits bei dem Geschäfte verdient waren, aber auf dem Briefe nur 80 Thlr. declarirten. Da der rc. Wolff von der Post-Behörde aber nicht aufzufinden gewesen, soll der Brief geöffnet und in demselben nicht nur die oben genannte Geldsumme, sondern auch die Aufforderung gefunden worden sein, so rasch und so viel als möglich dergleichen Banknoten anfertigen zu lassen. In Folge dessen soll die Verhaftung des rc. Wolff in Berlin und seiner Complicen in Tilsit erfolgt sein.

Ɛ **Breslau**, 1. März. [Aus den Schulen.] Das in d. Bl. bereits erwähnte Vorhaben, für das Bedürfniß des mittleren Bürgerstandes mehrere „Mittelschulen" zu errichten, hat sich auf den Plan reducirt, vier Elementarschulen durch Ansetzung einer obersten Klasse zu erweitern. Hiergegen ist im Interesse der Elementarlehrer, welche sich durch Vorsetzung eines Literaten verletzt fühlen würden, Einspruch erhoben worden, und in der That ist in diesem Project nichts anderes als eine der beliebten halben Maaßregeln zu sehen. — Von der hiesigen Anwesenheit des Oesterreichischen Schulraths Becker hat man Veranlassung genommen, die Lobsprüche, welche derselbe unserer älteren Realschule ertheilt habe, mit großer Weitläufigkeit und Emphase hervorzuheben. Sei dem, wie ihm wolle, so viel glauben wir zu wissen, daß Herr Becker sich mit der Preußischen Organisation des „höheren Bürgerschulwesens" überhaupt nicht einverstanden erklärt und der Oesterreichischen Anschauung der Bedürfnisse den Vorzug giebt. In Oesterreich bleibt die wissenschaftliche Vorbildung der Gymnasien vorbehalten, die Realschulen sind denjenigen bestimmt, welche nur einen höheren Cursus, als ihn die Elementarschule gewährt, durchmachen wollen. Sie sind auf 3 Jahre berechnet und bilden in der Regel das Mittelglied zwischen der Elementar- und der Gewerbe- oder Berufsschule.

†† **Aus Westphalen**, 1. März. [Von den Abgeordneten. Zur Rundschau.] Es fiel schon auf, als im Herbst v. J. zu Herford die Deputirten zur Zweiten Kammer gewählt werden sollten, daß der Gerichts-Director Winter in Bielefeld von einem Katholiken als Candidat aufgestellt wurde. Er wurde damals nicht in Herford gewählt, dagegen in Bielefeld. Jetzt finden wir seinen Namen bei der Abstimmung über den Waldbott'schen Antrag auf der Römischen Seite. Der andere Bielefelder Deputirte Herr Möller hat sich der Abstimmung durch Wegbleiben entzogen. Es wäre wünschenswerth zu erfahren, warum die Bielefelder Deputirten, beide evangelisch, so gehandelt haben. Auch Dallmanns Verhalten in der Kammer, und daß er — mit Ausnahme des Waldbott'schen Antrages — fast immer mit der Linken stimmt, ist den Freunden in seiner Heimath aufgefallen. Die Februar-Rundschau wird wie überall, so in Westphalen einen tiefen Eindruck machen. Sie wird die gläubigen Evangelischen unsrer Provinz mit Freude erfüllen durch die Entschiedenheit, mit der sie unsre Ansprüche den Römischen Katholiken gegenüber festhält und feststellt, was Kirchen-Vermögen und Kirchen-Recht betrifft. Ganz besonders aber wird auch das darin mitgetheilte vom Minister von Raumer für die evangelische Wahrheit abgelegte gute Zeugniß einen freudigen Wiederhall in Vieler Herzen finden. Wir danken dem Rundschauer für die Mittheilung desselben. Wir brauchen ihn nicht zu versichern, daß es (trotz Graf Montalembert!) auch in Westphalen nicht Hunderte, nein viele Tausende evangelischer Christen giebt, die das Glaubensbekenntniß Dr. Luthers, d. h. der heiligen Schrift, im lebendigen Glauben umfassen, und die nun Gott dem Herrn dafür danken, daß er uns einen geistlichen Minister geschenkt hat, wie er weder vor den Kammern Frankreichs, noch denen anderer Deutschen Staaten jemals gestanden hat. Uebrigens kommt es uns evangelischen Westphalen und Rheinländern mitunter etwas komisch vor, wenn sich unsere Römisch-katholischen Brüder wegen mangelnder Parität beschweren und ihre Kirche als die ecclesia pressa darstellen. Sind sie eine pressa, so sind wir Evangelischen u. i. d. eine pressissima ecclesia. Wir brauchen uns zur Begründung dieser Behauptung nicht bloß auf 200,000 Thlr. unseres Budgets und die 700,000 Thlr. der Katholiken zu berufen, sondern vielmehr noch auf die Freiheit und Ungenirtheit, womit die Katholiken in allen ihren kirchlichen Angelegenheiten den Behörden und den Evangelischen gegenüber auftreten, und auftreten können.

0* **Vom Niederrhein**, 1. März. [Zustände.] Wie Ihnen neulich über Köln berichtet ward, so hat auch Düsseldorf einen blühenden Aufschwung genommen, nicht allein in baulicher, sondern auch in commercieller Beziehung. Die Einnahme von Rheingefällen hat gegen das Jahr 1851 um 25 pCt., die Verschiffung der hierher auf Schienenwegen transportirten Kohlen gegen das vorige Jahr um 50 pCt. zugenommen. Der Aufschwung des Handels wird durch die Vollendung der Aachen-Düsseldorfer Bahn und die dadurch erzielte directe Verbindung mit Belgien noch um Vieles gehoben werden. Der Zuzug nach Düsseldorf besteht hauptsächlich auch reich gewordenen Fabrikanten, welche diesen Wohnsitz dem in den Nachbarstädten vorziehen, weil in ihnen, z. B. in Elberfeld, in Folge der „freien" Gemeinde-Verfassung die Gemeindelasten sich außer den üblichen Kirchen-Abgaben auch auf hohe Klassen- und Communalsteuern erstrecken. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie einmal von „reactionairen" Gelüsten der Rheinländer vernehmen. Schon hat man bei den Gemeinderäthen von Köln, Düsseldorf und Aachen den Antrag gestellt, höheren Orts nach Aufhebung der Gemeinde-Ordnung von 1850 eine gesonderte Gemeinde-Ordnung für Stadt und Land, und zwar für die Rheinischen Städte die Einführung der in den Westphälischen Städten gültigen nachzusuchen. In Aachen ist dieser Antrag bereits angenommen; Köln und Düsseldorf werden folgen. So beginnt der Conservatismus auch in diesen alten Sitzen des Französischen Liberalismus seine ersten Wurzeln zu schlagen.

**München**, 3. März. Der Englische Gesandte dahier soll auf Grund des Preßgesetzes eine Klage wegen Ehrenkränkung durch den „Volksboten" beim Kreis- und Stadtgericht eingereicht haben.

**Nürnberg**, 3. März. [Prohibitiv-Maaßregeln. Confiscation und Haussuchung.] Ueber die in den letzten Tagen hier angeordneten Vorsichts-Maaßregeln kann ich folgendes Weitere mittheilen: Die Soldaten hatten scharfe Patronen gefaßt, die Thore waren besetzt, und nicht die Hauptwache allein, sondern alle Wachen waren verstärkt. Die Chevauxlegers wurden außerhalb der Thore in größeren Abtheilungen auf Patrouillen versandt; die Offiziere durften ohne höhere Genehmigung die Stadt nicht verlassen. Der Zapfenstreich, der herkömmlich vom 1. März an um 9 Uhr geschlagen zu werden pflegt, bleibt höherer Weisung zufolge noch bis zum 1. April auf 8 Uhr angesetzt. Auch Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die Polizei fahndete vor einigen Tagen auf den ehemaligen von hier ausgewiesenen Redacteur des „Freien Staatsbürgers", Lang, Enkel des berühmten Verfassers der „Hamburger Reise", Ritters v. Lang. Es gelang ihm zwar zu entkommen, doch nahm die Polizei seinen Koffer in Beschlag, in welchem mehrere compromittirende Papiere vorgefunden worden sein sollen. — Im nachbarlichen Fürth wurden vor einigen Tagen bei einem Arzte und bei einem Lithographen Haussuchungen vorgenommen.

**Bamberg**, 2. März. Die schon erwähnten außerordentlichen Sicherheits- und Vorsichts-Maaßregeln, Consignirung der Truppen gegen Abend, Verstärkung der Wachen, nächtliche Patrouillen, wurden auch gestern fortgesetzt. Auch sonst in Franken geschieht Aehnliches. Die Ursache ist heute noch unklarer als gestern; die Ruhe bis wurde jetzt in keiner Weise gestört.

**Stuttgart**, 4. März. [Ueber die Abstimmungen wegen Wieder-Einführung der Todesstrafe] theilt man dem „Schw. M." interessante Details mit. Es wurde über folgende Fragen berathen und abgestimmt: 1) Soll in den Fällen eines hochverrätherischen Angriffs gegen die Person des Königs oder Reichsverwesers die Todesstrafe erkannt werden? Wird mit 51 gegen 29 Stimmen bejaht. — 2) Soll die Todesstrafe beschränkt werden (neben Mord) auf den versuchten Mord am Regenten oder Reichsverweser? Wird mit 44 gegen 36 Stimmen verneint. — 3) Soll mit dem Tode bestraft werden der hochverrätherische Angriff gegen die Selbstständigkeit des Staates? Wird mit 49 gegen 31 Stimmen verneint. — 4) Soll Todesstrafe gesetzt werden auf den hochverrätherischen Angriff gegen die Staatsverfassung? Wird mit 51 gegen 29 Stimmen verneint. — 5) Soll wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers Todesstrafe erkannt werden? Es stehen 40 gegen 40 Stimmen. Präsident: Ich sage nein (!!). — Die beiden katholischen Geistlichen General-Vikar Dr. v. Oehler und Dekan Mayer enthielten sich gleich bei der Hauptfrage der Abstimmung, worüber sie eine besondere schriftliche Erklärung abgaben. Von den 6 evangelischen Prälaten stimmten 5 für, 1 (Präl. v. Mehring) gegen die Todesstrafe; die 11 anwesenden ritterschaftlichen Abgeordneten alle dafür (2 waren abwesend); die Linke stimmte wie ein Mann dagegen und betheiligte sich auch am meisten bei der Debatte gegen die Todesstrafe. Die eigentliche Mittel-Partei war getheilter Ansicht.

**Karlsruhe**, 3. März. [Die Grenztruppen.] Die nach Lörrach und Umgegend dislocirten Truppen scheinen längere Zeit dort verweilen zu sollen, da die Kaserne in Lörrach zur Aufnahme derselben hergerichtet wird. Von Lörrach aus werden von Zeit zu Zeit mobile Colonnen längs des Ober-Rheins entsendet werden.

* **Hanau**, 4. März. [Durchgebrannte Demokraten.] Es bestätigt sich, daß mehrere der wegen Theilnahme am Turnerzuge nach Baden zur Untersuchung gezogenen Demokraten sich bei Nacht und Nebel entfernt haben. Die demokratischen Blätter, welche sich bisher mit dem „Weißbrennen" dieser Kraftmenschen angelegentlichst beschäftigt haben, sind nun wegen dieser „fortlaufenden" Widerlegung etwas befangen geworden. — Folgendes ist eine genauere Uebersicht der des Hochverraths Angeklagten in dem hier eben verhandelten Prozesse: 1) ungefähr 50, welche den Aufruf zur Bewaffnung und Geldsammlung am 30. April 1849 unterzeichnet hatten; 2) 12, welche zum Rüstungs- und Finanz-Ausschuß gehörten; 3) alle diejenigen Staatsdiener, ungefähr 50 bis 60 dahier, welche Geldbeiträge gegeben haben, und 4) diejenigen 300 Mann, welche zum Behufe der sogenannten „Durchführung der Reichs-Verfassung" am 2. Juni ausmarschirt sind.

**Darmstadt**, 5. März. [Kirchliches.] Das Großherzogl. Hessische Regierungsblatt vom heutigen Datum enthält die Verordnung, die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Landeskirche betreffend. Aus dem Inhalte, auf den wir mit Nächstem zurückkommen werden, ergiebt sich, daß diese Verordnung als Resultat der in Karlsruhe zwischen den Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz getroffenen Vereinbarung zu betrachten ist, und dürften demnach auch hier, wie in Baden, Kurhessen, Nassau u. s. w., ähnliche Verordnungen in Aussicht stehen.

*† **Weimar**, 5. März. [Mission. Gemeinde-Ordnung.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Hofmarschall v. Beaulieu-Marconnay nach Oldenburg abgesandt, um Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge die Theilnahme des hiesigen Hofes an dem Ableben seines durchlauchtigsten Vaters auszusprechen. — Wahrscheinlich wird die Revision der Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 sich auf die bereits dem letzten Landtage von der Regierung gemachten Propositionen beschränken. Diesen zufolge würden unter Andern die von den Gemeinden künftig vorzunehmenden Wahlen der Gemeinde-Vorstände der Bestätigung der Staats-Regierung bedürfen, solche auch ermächtigt sein, Gemeinderäthe, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, nach gutachtlicher Vernehmung des Bezirks-Ausschusses aufzulösen.

Ƶƶ **Meiningen**, 3. März. [Vom Landtag. Schneenoth.] Vorgestern hielt unser Landtag die in Folge einer Interpellation anberaumte vertrauliche Sitzung, in der die Herzogliche Staats-Regierung die Gründe angab, aus denen das Project der Werra-Eisenbahn noch nicht hat zur Ausführung kommen können. In der gestrigen Sitzung wurde über die Grundstocks-Rechnungen von 1844 — 48 und über die Einnahme und Exigenz-Rechnungen für 1847 — 50 discutirt. Bei den

ersten wurde vom Landtag auf eine nachträgliche Einholung der Zustimmung zu mehreren vorgekommenen Veräußerungen von kleinen Domanial-Grundstücken gedrungen, dieselbe aber von der Regierung entschieden abgelehnt. In den Erigenz-Rechnungen wurden insbesondere die Diäten-Posten fleißig beanstandet, diese Beanstandungen aber vom Ministerium als ungeeignet zurückgewiesen. — Sie haben keinen Begriff von den Schneemassen, die in diesen Tagen bei uns gefallen sind. Es ist, als ob der Winter in einigen Tagen nachholen wolle, was er seit Monaten versäumt hat. In Folge davon geschehen viele Unglücksfälle. Vom Thüringer Wald wie von der Rhön her kommen Nachrichten, daß Menschen, namentlich Handwerksburschen, im Schnee stecken geblieben und umgekommen sind. Der Postenlauf ist überall gehemmt.

**Hannover**, 5. März. [Zoll-Angelegenheit.] Die Gesetzsammlung enthält eine Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums, betreffend die Ermäßigung der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe für verschiedene Gegenstände zollvereinsländischen Ursprungs.

**Oldenburg**, 3. März. [Huldigung des Landtags.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog, umgeben vom gesammten Staats-Ministerium, den Vorständen der höheren Landes-Behörden, den Commandeuren der Truppen-Corps und dem dienstthuenden Hof, empfing heute die Landtags-Versammlung in dem mit allen Emblemen der Trauer ausgestatteten Thronsaale des Schlosses und nahm die feierliche Huldigung des Landtages entgegen.

**Rostock**, 5. März. [Universität.] An die Universität hierselbst ist kürzlich Seitens des Ministeriums die Aufforderung ergangen, mit Vorschlägen zur Wiederbesetzung der von dem im vorigen Jahre aus politischen Motiven seines Amtes entlassenen Professor Wilbrandt bekleideten Professur der Aesthetik und neuen Literatur hervorzugehen. Die philosophische Facultät soll zugleich den Wunsch hegen und bereits wiederholt den Antrag an die Regierung gerichtet haben, daß die seit länger als 10 Jahren (seit dem Tode des bekannten Kantianers Beck) unbesetzt gebliebene ordentliche Professur der Philosophie wieder besetzt werde.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. März. [Die Orientalische Frage; Personalien; Vermischtes.] Der FML. Graf Leiningen hatte am 3. d. Mts. eine längere Conferenz mit dem Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, die unzweifelhaft die Türkische Angelegenheit betraf. Wie man vernimmt, werden die Resultate der jetzt gepflogenen Verhandlungen, obgleich dieselben nur die Aufrechthaltung älterer Verträge betrafen, dennoch zur größeren Garantie Gegenstand eines neuen Staatsvertrages werden, welcher sich auf die älteren Verträge bezieht. Die Erklärungen, welche die Pforte in Betreff der Angelegenheiten der Christen abgegeben hat, lauten sehr bestimmt und beruhigend. Die Pforte will alle den Christen feindseligen Elemente aus Bosnien und der Herzegowina entfernen und solche Einleitungen treffen, die zum Schutz derselben dienen können, namentlich ihnen die Waffen wieder zurückstellen und zur Erledigung der Frage einen besonderen Ferman erlassen. Dem Vernehmen nach ist es im Antrage, alle in der Türkei befindlichen Flüchtlinge, welche paßlos sind, keinen bleibenden Aufenthalt haben, mit keinem eigenen Vermögen versehen sind und sonst keinen rechtlichen Erwerb treiben, der im Monat August v. J. in Konstantinopel aufgestellten K. K. Assentirungs-Commission vorzuführen. — Am 3. d. M. Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, Se. Majestät der Kaiser sei am Fenster Allerhöchstseiner Wohnung gesehen worden. Alsogleich versammelten sich Hunderte von Menschen vor den Fenstern in der Nähe des Volksgartens, und als Se. Majestät wirklich auf einige Augenblicke am Fenster erschienen, wollte der Jubel unter der versammelten Menge kein Ende nehmen. Der Vice-Kanzler des Kaiserl. Oesterreichischen General-Consulates zu Rio Janeiro, Hr. Simonin, ist daselbst am 26. December v. J. dem gelben Fieber als Opfer gefallen. Simonin war früher Attaché bei dem K. Oesterreichischen General-Consulate zu Leipzig gewesen. — Baron Anselm v. Rothschild ist aus Paris hier angekommen. — Heute ist bereits eine erste, sehr reichhaltige Liste von Beiträgen zum Bau der für die Rettung des Kaisers zu widmenden Kirche erschienen: sie weist eine Summe von nahe an 95,000 Gulden nach. An der Spitze stehen die anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses mit 52,300 Fl.; dann folgt der Fürst Alois Liechtenstein mit 9000 Fl.; der Fürst-Primas von Ungarn und der Fürst Dietrichstein haben je 4000 Fl., der Fürst Ferdinand Lobkowitz, der Fürstbischof von Seckau und der Marquis Pallavicini je 2000 Fl., der päpstliche Nuntius Fürst Metternich, Fürst Windischgrätz, Fürst Karl Liechtenstein, Fürst Trautmannsdorf, Fürst Salm, Fürst Johann Lobkowitz, Fürst Clary und der Minister des Innern je 1000 Fl., die Fürstin Franziska Liechtenstein 600 Fl., die Fürstin Maria Liechtenstein, die Gräfin Sophie Esterhazy, Fürst Franz Liechtenstein, Fürst Schönburg und der Reichsraths-Präsident Herr von Kübeck je 500 Fl. gezeichnet. — Die bisher über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers erschienenen Bulletins werden von heute ab nicht mehr ausgegeben. — Im Verbrennhause am Glacis sind heute drei Millionen Gulden an Reichsschatz-Scheinen, die aus dem Verkehr gezogen wurden, öffentlich verbrannt worden. — Die für Ungarn bestimmten Organisirungs-Commissionen sind mit dem 1. d. Mts. in Wirksamkeit getreten. — Der Papierverbrauch der Zeitungen ist ungemein stark hier. Die „Presse“ druckt täglich seit etwa 4 Wochen 16,500 Exemplare (große Bogen), die „Wiener Zeitung“ 7000 (was mit den Beilagen ungefähr 4000 große Bogen ausmacht), der „Lloyd“, „Wanderer“ und „Ostdeutsche Post“ brauchen zusammen ungefähr 12,000 Bogen, und wenn wir die andern Blätter ganz mäßig auf 4500 große Bogen anschlagen, so stellt sich der tägliche Bedarf für die Zeitungen der Hauptstadt allein auf 40,000 Bogen größten Formats, ohne den Verbrauch der Staatsdruckerei.

[Ein Brief eines Erzherzogs.] Wir entnehmen dem „Tiroler Boten“ nachstehendes Schreiben Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer an Se. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur von Ungarn, über das Attentat auf Se. Majestät den Kaiser:

Wien, den 20. Februar 1853.

Lieber Albrecht! Jetzt erst und nur in der größten Eile komme ich dazu, Dir ein paar Zeilen über die hiesigen Begebenheiten zu schreiben. Ich saß den 18. um halb 1 Uhr an meinem Tische und las, als mein Jäger in das Zimmer stürzt und mir sagt: „Se. Majestät komme über die Stiege herauf und blute, er müsse gefallen sein.“ Ich befahl ihm gleich, Wäsche und frisches Wasser zum Auflegen herzurichten, stürzte hinaus, als eben Se. Majestät in das Vorzimmer eintrat. Er sagte mir: „Jetzt hat man die Mailänder Geschichte auch an mir probirt.“ Ich war wie versteinert, als er mir sein ganz blutiges Schnupftuch zeigte, welches er am Hinterkopf gehalten hatte. O'Donell und ich legten gleich kaltes Wasser auf, was jener dann fortsetzte, während ich gleich einspannen ließ und um den nächsten Chirurg schickte. Die Wunde ist am Hinterkopf einen Zoll lang, klaffte und blutete stark. Das Hemd hatte einen Blutstreifen bis an das Kreuz, das Leibel einen Fleck wie 3—4 Thaler groß, die Uhlanka einen großen und mehrere kleine Blutflecken. Sein Sacktuch und das O'Donell's waren voll Blut. Als Alles in Ordnung war, lief ich in die Burg, fand Seeburger unterwegs und kündete es Grünne an. Dieser war ganz weg, wurde schneeweiß und konnte kaum reden. Als ich zurücklief, kam eben Karl in den Augustinergang, den Se. Majestät zu Sophie schickte. Wir brachten dann Se. Majestät in den Wagen und führten ihn auf die Bellaria. Se. Majestät sagte mir während des Auflegens des kalten Wassers, er habe einen Schlag wie einen Pistolenschuß am Kopfe bekommen, so daß es ihm vor den Augen blitzte, und habe, als er sich umsah, O'Donell bereits mit dem Mensc[illegible] auf dem Boden gesehen. O'Donell sagte mir, als Se. Majestät, nachdem er über die Bastei hinabgesehen hatte, bereits 10 bis 12 Schritte gemacht hatte, sah er plötzlich einen Kerl von rückwärts mit aufgehobenem Messer auf Se. Majestät losspringen, warf sich gleich auf ihn und riß ihn mit sich zu Boden. Se. Majestät sagte mir: „O'Donell hat mir das Leben gerettet.“ Dieser hatte ihn bereits halb erdrosselt, als andere Leute zu Hülfe kamen. Diese wollten ihn auch erschlagen, bis Se. Maj sagte, ihn auf die Wache zu führen. Gleich war Alles in Bewegung, Alles in der größten Entrüstung, die Linien wurden gesperrt, die Bahnhöfe besetzt, die Garnison consignirt, 2 Batterieen hereintelegraphirt. Hier kommt es aber zu nichts. Bei dem Te Deum ungeheures Gedränge und Jubel. Alles zeigte die größte Theilnahme. Ich hoffe, daß es in Ofen ebenso gut geht. In Mailand wurden zwei Kossuth'sche Emissairs jeder mit 30,000 Francs beladen, arretirt, als sie den Tag nach dem Rummel in die Stadt wollten. Das Befinden Sr. Majestät ist leidlich, die Wunde ist heute zu, das Kopfweh hat nachgelassen, zeigt sich nur, wenn Se. Majestät hustet, deutet jedoch auf eine nun auch nur leichte Gehirnerschütterung. Am rechten Auge sieht Se. Majestät ganz gut, am linken sieht er noch immer trübe, was auf dasselbe hindeutet. Um einer Entzündung vorzubeugen, wird noch immer Eis aufgelegt, die Doctoren meinen dadurch diese ganz vermeiden zu können, wodurch jeder Gefahr vorgebeugt wird. Sie sind bisher zufrieden, allein 8—10 Tage muß Se. Majestät vollkommen ruhig ohne Beschäftigung und ohne viel zu reden im Bette bleiben. Albert von Sachsen kam gestern Abends, Ernst war gestern hier auf ein paar Stunden, Leopold kommt den 23. rc.

Erzherzog Rainer m. p., Oberst.

* **Pesth**, 3. März. [Verhaftung wegen Complotts; Hinrichtungen.] Man meldet der Frankf. Postztg. nicht als Gerücht, sondern als wahrhafte Thatsache, daß verwichenen Sonnabend der Profoß der Festung Komorn in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiff hierher geschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbindung mit den in der Festung befindlichen Staatsgefangenen eingelassen zu dem Zweck, diese wichtige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungs-Commandanten, Feldmarschall-Lieutenants Simunich, und durch Erbrechen des kleinen Zeughauses, damit die aus ihren Gefängnissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. Dieses angezettelte Komplott wurde einer hohen Person von einem der Gefangenen, der in sich ging, verrathen durch einen Brief, und somit großes Unglück verhütet. — Hier haben heute vier Hinrichtungen politischer Verbrecher stattgefunden, des Prof. Juhbal, später Erzieher der Kinder von Kossuth's Schwestern, des ehemaligen Lieutenants in der Ungarischen adeligen Leibgarde Andrassy von Devenyujfala, des Advocaten und Stuhlrichters Noszlogy und des Advocaten Sarközy, alle vier angeklagt und überwiesen, im Einverständniß mit dem damals auf Türkisches Gebiet übergetretenen Kossuth einen neuen Aufstand in Ungarn vorbereitet und zu diesem Zweck namentlich das Räuber-Unwesen im Lande, um aus den Räuberbanden zu gelegener Zeit Guerillas zu machen, gefördert zu haben. Andrassy ist aus besonderer Gnade durch Pulver und Blei, die übrigen Drei sind durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. Es sind dies seit längerer Zeit die ersten Hinrichtungen politischer Verbrecher. Vielleicht hat man aber gerade die jetzigen Umstände dazu angethan geglaubt, die volle Strenge des Gesetzes walten zu lassen, denn daß es sich eben jetzt wieder sehr bedenklich in Ungarn geregt hat, ist eine Thatsache, welche das Schweigen der officiellen und das Läugnen der officiösen Blätter nicht austilgen kann. — In Neograd in Ungarn besteht ein merkwürdiges Institut mit einem Fond von nicht weniger als 50,000 Stück Zwanzigern, ein Institut „für Volkserziehung und Verbreitung der Magyarischen Sprache unter den Völkern anderer Zunge.“ Die Actionäre sind neuerdings zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich jener Fond nützlicher verwenden lasse, und werden demnächst deshalb berathen.

**Mailand**, 2. März. [Grausamkeit.] Ein Wiener Correspondent der Leipziger Zeitung erzählt ein amtlich constatirtes Beispiel der raffinirtesten Grausamkeit, welches am 6. Februar bei den Ereignissen von Mailand dort an zwei vermißten Oesterreichischen Soldaten verübt wurde. Man fand sie mehrere Tage nachher in einem Hause zu Mailand von unzähligen Dolchstichen durchbohrt an den Wänden angenagelt. Die 7 Zoll langen Lattennägel, welche zu diesem teuflischen Act gebraucht wurden, sind dem Obercommando als Beweisstücke eingesendet worden.

## Ausland.

### Frankreich.

= **Paris**, 2. März. [Die „Assemblée nationale“ über die orientalische Verwickelung.] Die „Assemblée nationale“ spricht heute ihre Verwunderung darüber aus, daß man einen Augenblick lang kriegerische Verwickelungen im Oriente gefürchtet hatte. Der Artikel ist deshalb von Bedeutung, weil er, wie ich auf das Bestimmteste weiß, von Hrn. Guizot eingegeben wurde. Von einer Theilung der Türkei könne heute keine Rede sein; die Beziehungen dieses Reiches zu Oesterreich und Rußland bieten allerdings einige Schwierigkeiten dar, aber diese Schwierigkeiten seien der Art, daß ihre baldige Beseitigung keinem Zweifel unterliege. Was die Frage von den heiligen Stätten betrifft, so erinnert die „Assemblée nationale“ daran, daß sie eine wesentlich politische sei, daß hier die Griechen das Russische im Kaiser personificirte Interesse von 50 Millionen Menschen vertreten, und daß die Pforte selber den Wünschen von mehreren Millionen Griechischer Unterthanen Rechnung tragen müsse. Die Französische Regierung hätte daher vorhersehen können, daß ihr Versuch, die Lateiner in allen ihren früher bewilligten Privilegien wieder herzustellen, auf unübersteigliche Schwierigkeiten stoßen würde. „Man legt — so schreibt die „Assemblée“ — dem Kaiser Nikolaus die Worte in den Mund: Il n'y a pas de meilleur moyen à employer, si on veut me forcer à aller à Constantinople. Dieses Wort drückt den Gedanken der außerordentlichen Mission des Prinzen Menschikoff von Seiten Rußlands nach Konstantinopel aus. Die Wahl einer so bedeutenden Person zeigt die Wichtigkeit, die man dieser Mission beilegt, und jetzt schon kann man sagen, daß sie mit Erfolg gekrönt sein werde. Der Französische Gesandte de Lavalette ist abberufen, de la Cour ersetzt ihn in Konstantinopel, um diese Frage der heiligen Stätten zu beendigen.“ In Betreff der Differenzen zwischen der Pforte und Oesterreich kommt die „Assemblée nationale“ zu derselben Conclusion, sie würden zur Befriedigung Oesterreichs ausgeglichen werden: „Der Krieg ist nicht zu fürchten; er ist sogar nicht möglich.“ Die „Union“ beurtheilt den in meinem gestrigen Schreiben erwähnten Artikel des „Constitutionnel“ ganz so wie ich; sie schließt daraus, daß die Französische Regierung nichts weniger als zufrieden mit der Wendung der Dinge im Oriente sei, und sie sucht zu zeigen, daß die Oesterreichischen Erfolge viel bedeutsamer sind, als die Organe der Regierung einzugestehen für gut finden. Ich müßte mich übrigens sehr irren, oder die oben angeführten Auslassungen der „Assemblée nationale“ über die Frage von den heiligen Stätten werden von der „Union“ und den anderen legitimistischen Blättern bitter getadelt werden, denn für diese ist jene Frage die Capitalfrage.

= **Paris**, 4. März. [Der Moniteur und seine Berichtigungen.] Der officielle „Moniteur“ enthält heute folgenden Artikel: Der „Moniteur“ würde nicht im Stande sein, alle falschen Gerüchte zu dementiren, welche, insbesondere in der ausländischen Presse umgehen. Es giebt indessen Irrthümer, die zu bekämpfen die Pflicht der Regierung ist. So hatten einige Journale gemeldet, Oesterreich habe die Vermittelung Frankreichs und Englands in seinen Differenzen mit der Türkei zurückgewiesen. — Frankreich habe gemeinschaftlich mit anderen Regierungen der Englischen Vorstellungen in Betreff der politischen Flüchtlinge gemacht. — Es unterhandle in St. Petersburg wegen einer auf die heiligen Stätten bezüglichen Convention. — Der Kaiser der Franzosen habe bei Gelegenheit des Attentats auf das Leben des Kaisers von Oesterreich selber auf dem telegraphischen Bureau eine Depesche nach Wien expedirt. — Er habe in Betreff der Reclamationen Oesterreichs einen vertraulichen Brief an die Schweizerische Regierung geschrieben. — — Die Wahrheit ist, daß in den Differenzen Oesterreichs mit der Türkei die Vermittelung Frankreichs nicht angeboten worden ist, also auch nicht zurückgewiesen werden konnte.*) — Was die Flüchtlinge betrifft, so zählt Frankreich auf die Loyalität der Englischen Regierung; es zweifelt nicht daran, daß sie ihm gegenüber alle Pflichten der guten Nachbarschaft erfüllen werde; aber es hat sich an keinem gemeinschaftlichen Schritte betheiligt, vorausgesetzt, ein solcher Schritt habe überhaupt stattgefunden. — Es können in Bezug auf die heiligen Stätten freundschaftliche Explicationen in St. Petersburg ausgewechselt worden sein, aber die Unterhandlung mit der Türkei muß in Konstantinopel ihren Gang gehen.**) — Ist es nöthig zu sagen, daß in Betreff des Attentats auf das Leben des Kaisers von Oesterreich die Communicationen zwischen den beiden Monarchen auf den gebräuchlichen Wegen und in den gebräuchlichen Formen stattgefunden haben? Mit Abscheu erfüllt gegen ein so abscheuliches Verbrechen hat der Kaiser der Franzosen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen eigenhändigen Brief zugeschickt, welcher dem Kaiser von Oesterreich durch den Französischen Bevollmächtigten in Wien überreicht worden ist. — Was die Schweiz betrifft, so sind die Rathschläge, welche das Französische Gouvernement der Schweizerischen Regierung gegeben hat, von dem Wunsche eingegeben worden, zur Erhaltung der freundlichen Beziehungen zwischen dieser letzteren und den benachbarten Mächten beizutragen; sie zeugen von einem aufrichtigen Gefühl des Wohlwollens, aber sie sind nicht in der Form gegeben worden, die man unterstellt. — So das amtliche Journal. Wir haben schon auf telegraphischem Wege den Inhalt dieses Artikels mitgetheilt und dabei bemerkt, daß wir jene falschen Nachrichten nicht gebracht haben. D. Red.

*) Die Blätter, welche diesem Gerüchte am meisten Glauben verschafft haben, sind gerade die halbofficiellen und insbesondere der „Constitutionnel“, welcher noch vorgestern hervorhob, daß die schwebenden Territorialfragen nicht ohne Mitwirkung der andern Mächte gelöst werden könnten. Auch hat es nicht geheißen, Frankreich habe seine Vermittelung, sondern die Türkei habe die Vermittelung Frankreichs, aber vergebens, der Oesterreichischen Regierung vorgeschlagen.

**) Diese Andeutung kommt dem Artikel der „Assemblée nationale“ zu Hülfe, von dem schon gesprochen. In Folge jener freundschaftlichen Explicationen war die von Frankreich angeregte Frage dem Willen Rußlands entsprechend beseitigt worden.

** **Paris**, 4. März. [Trauungen. Kirchliches. Verwarnungen. Erklärung der „Assemblée nationale“. Madame Solmes.] Gestern fand in der Metropolitankirche die Vermählung der achtundzwanzig Paare statt, welche der Kaiser ausgestattet hat. Die Messe wurde von dem Erzbischof selbst gelesen, welcher nach der Einsegnung den jungen Gatten Dankbarkeit und Liebe gegen den Kaiser an's Herz legte. Die Männer sind theils wirkliche, theils ehemalige Militairs und Arbeiter von notorisch guter Aufführung. Die Frauen, welche sämmtlich der bedürftigen Klasse angehören, waren von der Municipal-Autorität erst nach reiflicher Prüfung ihrer Aufführung vorgeschlagen worden. — Die kirchliche Autorität hat verordnet, daß jährlich ein solennes Amt in der Genovefa-Kirche für die Seelen Derer gefeiert werde, deren sterbliche Ueberreste in den für die katholischen Begräbnisse bestimmten Gewölben beigesetzt sind. Diese Feier hat heute unter der Leitung des Erzbischofs von Paris stattgefunden. — Die „Mode“ wurde verwarnt wegen eines Artikels des Hrn. d'Arlincourt, „welcher darin die nationale Souverainetät verumplimpft hat.“ — Die „Assemblée nationale“ antwortet auf den neuen Angriff des „Constitutionnel“ gegen die Bourbonen nichts als dieses: „Wir erklären uns besiegt, nicht durch die Discussion des „Constitutionnel“, sondern durch die unwiderleglichen Argumente des Hrn. Polizeiministers.“ Der „Pays“ versucht es, der „Assemblée nationale“ zu beweisen, daß der „Constitutionnel“ ihr nicht eine Falle gelegt hatte. Seit dem 1. Februar hat sich die Zahl der Abonnenten des verwarnten Blattes um 400 vermehrt (zum Erstaunen und Aerger der Regierung, welche glaubte, es würde bald eines natürlichen Todes sterben). — Der Gemahl der sogenannten Gräfin Solmes ist gestern, als Fremder, ausgewiesen worden. Er selber hatte erklärt, daß er niemals Franzose gewesen.

**Paris**, 4. März. [Vom Hofe; Vermischtes.] Man schreibt der K. Z: Die vorvorgestrige Aufführung eines Vaudevilles in dem kleinen Theater der Tuilerieen fand unter folgenden Umständen statt: Kürzlich hatten der Kaiser und die Kaiserin der Aufführung einer Tragödie im Theatre Français beigewohnt und sich dabei gelangweilt. Die Kaiserin machte die Bemerkung, daß sie ein Vaudeville einer solchen Tragödie vorziehe und lieber den Abend in dem kleinen, als in dem großen Theater des Palais Royal zugebracht hätte. Gestern nach dem Diner reichte Napoleon der Kaiserin den Arm und sagte zu ihrem großen Erstaunen: Nun gehen wir in das kleine Theater des Palais Royal (ein ganz untergeordnetes Theater). Man begab sich hierauf in den Schauspiel-Saal des Tuilerieen-Palastes, in dem bereits der ganze Hof anwesend war und wo die Schauspieler des kleinen Theaters des Palais Royal zwei lustige Vaudevilles aufführten. Der gestrige (3.) Ball in den Tuilerieen war sehr glänzend. Alle Pariser Notabilitäten, die es mit dem Hofe halten, waren dort versammelt. Der Herzog Karl von Braunschweig wohnte demselben ebenfalls bei. Er war wieder ganz mit Diamanten bedeckt. Sonst fiel nichts von Bedeutung vor. Es ging dort ganz so zu wie auf dem letzten Balle, welcher bei der Rückkehr des Kaiserlichen Paares von St. Cloud stattfand. Der Kaiser und die Kaiserin statteten dem erkrankten Marschall Jerome einen halbstündigen Besuch im Invaliden-Hotel ab; sie wurden von den alten Kriegern mit lauten Vivats begrüßt. — Die „Patrie“ meldet, daß der junge Staatsraths-Assessor Graf Camerata, Sohn der Prinzessin Bacciochi und Verwandter des Kaisers, sich durch einen Pistolenschuß in den Kopf das Gehirn zerschmettert hat. Man erklärt sich diesen Selbstmord durch einen Anfall von hitzigem Fieber. — Das Hof-Ceremoniell erleidet jeden Tag einige Aenderungen. Eine der neuesten ist folgende. Nach dem Diner reichen die Herren nicht mehr den Damen den Arm, um sie in den Salon zu führen. Kürzlich hatte nämlich ein General der Kaiserin den Arm angeboten, um sie in den Salon zu führen, so daß der Kaiser ihnen nachfolgen mußte. Das Ceremoniell ist daher jetzt so geändert, daß der Kaiser mit der Kaiserin zuerst in den Salon geht; ihnen folgen die Damen, und die Herren kommen zuletzt. — Sämmtliche Deputirte und Senatoren sind eingeladen worden, jeden Sonntag der Messe in den Tuilerieen beizuwohnen. Einer der ältesten Demokraten Frankreichs, Pons de l'Herault, Staatsrath unter Ludwig Philipp, ist dahier im Alter von 83 Jahren gestorben. — Sämmtliche aus dem Fort Lamalgue entsprungene 37 Sträflinge sind wieder festgenommen worden.

* **Paris**, 5. März. [Diplomatie.] Der Duc de Moustier, ein naher Verwandter des Comte de Montalembert, ist zum Französischen Gesandten in Berlin ernannt worden. Ein anderer Verwandter des Grafen Montalembert, Graf v. Merode, hat bekanntlich seine Demission als Mitglied des gesetzgebenden Körpers eingereicht.

[Auszüge aus der Rede, welche Berryer für den Marquis de Vogüé gehalten.] „Wie, dieses selbe Französische Volk, das seit 60 Jahren durch Revolutionen und Bürgerkrieg, durch Schlachten, Siege und Niederlagen gegangen, das so große Anstrengungen gemacht, so viele Opfer gebracht, so viel gelitten hat, um seine Rechte festzustellen, um sich selbst Freiheiten zu geben und Einrichtungen, die ihm, welches auch die Regierungsform sein möge, einen Einfluß auf die Leitung seiner eigenen Angelegenheiten gestatten, die ihm einen wirklichen Antheil gönnen an der Berathung der Gesetze, von denen seine Ehre, seine Sicherheit, die Erhaltung und weitere Entwickelung seiner äußerlichen Wohlfahrt abhängen, war wirklich dieses selbe Französische Volk in den Tagen, die dem 20. November vorangingen, berufen, abzudanken, sich seiner Einsicht und seines freien Willens zu begeben, abzustehen von dem mühseligen Werk der letzten sechzig Jahre und einem Manne, was sage ich, dem Namen eines Mannes, auszuliefern seinen Reichthum, die Leitung seiner Geschicke, seine Gegenwart, seine Zukunft, und diesen Selbstverrath zu heiligen durch das tollkühne Unternehmen, in diesem alten Frankreich ein neues Recht und eine neue Erbmacht zu gründen.“ — In Bezug auf die Anklage des Staatsanwalts, welche die vom Marquis von Vogüé verbreitete Protestation des Herrn Grafen von Chambord eine Acte genannt hatte, die „unbestimmt unterzeichnet“ sei, gefunden, ruft der berühmte Redner: „Wie? der Name „Heinrich“ mit dem Zusatz „Frohsdorff“ ist eine unbestimmte Bezeichnung? ja, sein Name ist unbestimmt, wie der Name Heinrichs IV., unbestimmt wie der Name Ludwigs XIV., der Name Heinrich's, der ein Sohn Frankreichs ist, Heinrich's, der schuldlos im Exile schmachtet, Heinrich's, der legitime Enkel Euer alten Könige! Für wen in Frankreich ist sein Name eine unbestimmte oder unvollständige Bezeichnung?“

* **Paris**, 5. März. [Ernennungen.] Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß die Gesandten von Preußen, von Spanien und von Baden dem Kaiser in einer besondern Audienz die Antwortschreiben ihrer Souveraine auf die Anzeige von der Vermählung des Kaisers überreicht haben. — Die vor wenig Tagen verbreitete Nachricht von der Ernennung mehrerer Senatoren, Staatsräthe und Präfecten findet heute ihre Bestätigung durch mehrere im „Moniteur“ erschienene Decrete. Es sind zu Senatoren ernannt worden: der ehemalige Minister und jetzige Staatsrath Ferdinand Barrot; der ehemalige Pair von Frankreich Marquis de Boissy; Bret, Präfect des Departements du Rhone; Chappuys de Montlaville, Präfect des Dep. der Haute-Garonne; der Staatsrath Doriste; der Linienschiffs-Capitain Dore; der Marineminister Ducos; der Marquis von Espeuilles; der ehemalige Gesandte Marquis von Gabriac; der Deputirte Larabit; der Divisions-General de Lalaing d'Audenarde; der Vicomte von Suleau, Präfect des Dep. Bouches du Rhone; der ehemalige Minister und jetzige Staatsrath von Thorigny; der Duc de Trevise und der bevollmächtigte Minister in Berlin Baron v. Varennes. — Zu Staatsräthen sind ernannt worden: Der ehemalige Staatsrath (unter Louis Philipp) Cornudet; der Präfect des Dep. Loiret, Dubessey; die beiden Referendarien erster Klasse Thierry und Montard. Außerdem sind 4 Referendarien erster Klasse und 3 Referendarien zweiter Klasse und 2 Auditoren im Staatsrathe ernannt worden. An der Stelle des zum Senator beförderten Bret ist der Staatsrath Vaïsse zum Präfecten des Departement Rhone (Lyon) ernannt. Der Präfect des Departements Puy de Dôme ist nach Marseille, der Präfect des Departements Var ist nach Puy de Dôme, der General-Secretair des Gouvernements in Algier ist als Präfect nach dem Departement Var, der Präfect des Departements Haute-Vienne ist nach dem Departement Haute-Garonne, der Präfect des Departements Nièvre ist nach dem Departement Haute-Vienne, der Präfect des Departements Ain, Rogniat, ist nach dem Departement Haute-Vienne versetzt worden. Außerdem sind noch zehn neue Präfecten ernannt und drei andere versetzt worden. — Ein besonderes Decret ernennt Romieu zum Inspector der Kronbibliotheken.

### Großbritannien.

× **London**, 4. März. [Zur auswärtigen Politik Englands.] Die Interpellation Lord Dudley Stuart's über die Differenzen Oesterreichs mit der Türkei hat von Lord John Russel nichts Entscheidendes herausgelockt, als die schon bekannte Thatsache, daß England an den jetzigen Forderungen Oesterreichs an die Türkei nichts auszusetzen habe. Die Aufrechthaltung der Türkei in ihrer Integrität ist zu allen Zeiten eine etwas unbestimmte Phrase gewesen, und eine definitive Bedeutung ist ihr wohl auch jetzt im Munde eines Englischen Staatsmannes nicht beizulegen. Lord Dudley Stuart, dessen Rede das ganze in England vorhandene Mißtrauen gegen die Russische und Oesterreichische Politik im Orient zusammenfaßte, kam es nur auf diese Erklärung an, um sie später zu dem Zwecke gebrauchen zu können. Der Stand der Englischen Staatsmänner würde, nach innen wie nach außen, bei fortschreitender Verwickelung im Orient nicht leicht werden, um so mehr, als zu dem Dunkel, das über die Französische Politik der Zukunft herrscht, ein ähnliches in Betreff der Amerikanischen gekommen ist, wo der Sinn des neuen (demokratischen) Präsidenten (General Pierce) den Engländern bisher ein undurchdringliches Geheimniß blieb.

*△* **London**, 4. März. [Bedeutungsvolle Scheidung im Parlament.] Gestern zeigte sich im Unterhause das erste Symptom eines stattfindenden Vorgangs, der für die Zukunft noch eine bedeutende Rolle spielen dürfte, nämlich der Positions-Veränderung bei der freihändlerischen Bewegung von der libe-

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. März.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Se. Excellenz Baron v. Brauchitsch, General der Cavallerie a. D., aus Spiegelberg. — Luz's Hotel: Graf von Pourtales, Königl. Preuß. Gesandtschafts-Secretair, aus Paris. — Hotel des Princes: Baron Senfft von Pilsach, Rittergutsbesitzer, aus Sandow. — Schlösser's Hotel: v. Tettenborn, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Schweinitz, Abgeordneter, aus Sulau. Freiherr v. Czettritz-Neuhaus, aus Kobnitz.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Am 6. März um 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; zurück am 7. März 12 Uhr Mittags. Ihre Hoheiten Erbprinz von Sachsen-Altenburg und Prinz Wilhelm von Baden; zurück Abends 7 Uhr.

Am 7. März 8¾ Uhr trafen viele Offiziere von Potsdam zur Gratulation des General-Lieutenants v. Prittwitz hier ein, welche im Laufe des Tages zurückkehrten. — 12 Uhr nach Köln: Ein Französischer Cabinets-Courier. Nach Potsdam: General-Lieutenant Graf Schlieffen.

— S Der verstorbene berühmte Gelehrte Leopold v. Buch war am 26. April 1774 geboren. Er war der jüngste Sohn des früheren Gesandten Adolph Friedrich v. Buch, seit 1812 Königl. Kammerherr, Ritter des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub und der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften, der Französischen Akademie und vieler andern gelehrten Gesellschaften und wohl der gelehrteste Deutsche Geognost, wie überhaupt einer der gelehrtesten Männer unserer Zeit. Auf seinen Reisen besuchte er unter anderm Norwegen, Lappland und die Canarischen Inseln. Sein Portrait ist für die Gallerie Sr. Majestät vom Professor Begas gemalt und eines der gelungensten des Künstlers. — Das Begräbniß des Verstorbenen soll Dienstag vom Trauerhause, Hinter dem Gießhaus Nr. 1, erfolgen.

— n Der durch seine ausgezeichneten Leistungen im Gebiete der klassischen und Deutschen Philologie bekannte Professor M. Haupt ist hier angekommen.

— S In der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca Unter den Linden ist ein altes — nach dem Bericht des Eigenthümers, des Holländischen Malers Lameer, hinter der Ledertapete eines Zimmers in einem alten Belgischen Schlosse entdecktes! — Bild von van Dyck ausgestellt: „Cimon, zum Hungertode im Gefängniß verurtheilt, wird von seiner Tochter heimlich genährt.“ — Obschon das Bild sehr schön, ist die Speculation mit solchen Funden doch gar häufig.

— S Der Wasserarzt Dr. Richter hält heute seine dritte Vorlesung im Hollwell'schen Salon in der Leipziger Straße. Die beiden ersten waren zahlreich besucht und das Publicum folgte mit großer Aufmerksamkeit dem klaren und faßlichen Vortrag. Für die am Kreuzberge neu zu errichtende und bereits in Angriff genommene Anstalt hat sich ein Actienverein gebildet, an dessen Spitze mehrere namhafte Berliner Capitalisten stehen.

— S Die beliebten Lichtbilder aus Porzellan und Fayence wurden schon seit längerer Zeit auch aus Gummi und Guttapercha in bunten Farben nachgemacht. Jetzt hat Hr. Leubuscher noch einen neuen Stoff dafür erfunden, den er Pflanzenleder nennt. Er nimmt wie Gummi rc. alle Farben mit Ausnahme des Porzellanweiß an, in welcher Farbe aber eigentlich gerade die Schönheit dieser Bilder besteht.

— S Der hiesige Domchor wird auf erhaltene Einladung von Stettin und Hamburg zunächst nach Hamburg gehen, um dort in der Michaeliskirche zu concertiren.

— S Die Königl. Gärtner-Lehranstalt wird bekanntlich von Schöneberg nach Potsdam verlegt und einer Reorganisation unterworfen, weswegen die Aufnahme neuer Zöglinge in diesem Jahr unterbleiben muß. Künftig werden nur solche aufgenommen, die das Zeugniß der Reife für Tertia der Gymnasien und den Nachweis beibringen, daß sie bereits ein Jahr in einer tüchtigen Privatgärtnerei beschäftigt gewesen sind. Der Lehrcursus in der Königl. Anstalt ist dann auf 2 Jahre beschränkt.

— S Während der Schlittenbahn, die nunmehr wohl durch das eingetretene Thauwetter zu Ende geht, zeigte sich der Wagenschlitten des Fabrik-Besitzers Borsig so praktisch, daß man damit umgeht, dessen Einrichtung für künftige Fälle auch bei den Stadt-Postwagen und den Droschken einzuführen. Der Hauptvortheil der Einrichtung besteht in der Leichtigkeit, mit der sie anzubringen und der Wagen jeder Gattung in einen Schlitten zu verwandeln ist. Tritt nämlich Schlittenbahn ein, so werden bloß die gewöhnlichen Räder von ihren Axen abgeschoben und an diese andere geschoben, die statt der kreisförmigen Radspieren nur solche nach unten gehend und eine flache Kufe haltend führen. So steht der Wagen rasch auf vier Kufen und ist vollständig als Schlitten zu benutzen. — Bei dem Borsigschen Fuhrwerk ist die ganze Einrichtung von Eisen und dadurch um desto leichter und zierlicher.

—: Der Winter scheint jetzt dem alten Bauernspruch: „Märzen-Schnee thut der Saat weh“ Rechnung tragen zu wollen. Das eingetretene Thauwetter schwemmt den Schnee mit Macht fort, und schon gestern war die Schlittenbahn in den Straßen der Hauptstadt eine Fahrt mit Hindernissen, da die Nässe das Steinpflaster mehr und mehr herauswusch. Wer dieser Tage gut zu Fuß sein will, der wird wohl thun, den Eifer der Straßenreiniger durch Kaloschen oder doppelte Sohlen zu unterstützen.

—: Da man nicht wissen kann, wie bald das Glatteis wieder eine Tagesfrage wird, so wollen wir Act davon nehmen, daß sie jetzt in Catalonischen Ortschaften Stroh streuen, um das Ausgleiten der Fußgänger zu verhüten. Auch in Berlin scheint dieses Beispiel bereits Nacheiferung zu erwecken. Denn vor vielen Thüren — das heißt Stubenthüren, nicht Hausthüren, liegen bereits Strohdecken.

— §§ Vor einigen Wochen erregte eine auch von uns kurz mitgetheilte Gerichtsverhandlung wegen der originell verübten Art eines Betruges und der Persönlichkeit des Angeklagten mannichfaches Interesse. Es war dies der Araber Muhammed Djumba. Vom Grafen v. P. aus Cairo mitgebracht, hatte er durch dessen Fürsorge eine sorgsame Ausbildung in der Schweiz erhalten, war aber später von ihm wegen lüderlicher Streiche seiner Dienste entlassen worden. Nach verschiedenen Irrfahrten durch Deutschland, Ungarn, Polen und Rußland wieder nach Berlin verschlagen und zu dem Director einer Kunstreiter-Gesellschaft gekommen, war der Araber auch von diesem wieder weggejagt worden, nachdem er dessen Strauße, als deren Wärter er angestellt worden, mit Pfropfen und ähnlichen Gegenständen todtgefüttert hatte. Nach dieser Zeit spielte er hier betrügerischer Weise eine Zeit lang den „Attaché der Türkischen Gesandtschaft“, auch den „Secretair eines Prinzen Roccanino“, in welcher Eigenschaft er der Frau des Fabrikarbeiters Seidig den Betrug (um eine Summe Geldes) gespielt hatte. — Am Sonnabend nun stand sein Busenfreund, der Bereiter Obermeyer, wegen einer ähnlichen an derselben Person verübten Schwindelei vor den Schranken des Criminalgerichts. — Das Publicum, das sich zahlreich zu der Verhandlung eingefunden hatte, wurde aber in seiner Erwartung, Djumba, der theilweise in diesen Prozeß verwickelt ist und auch in seinem eigenen Prozesse nicht in Person erschienen war, zu sehen, getäuscht, da er, ehe noch der Arm der Polizei ihn hatte erreichen können, sich beeilt hatte, Deutschland zu verlassen und wieder nach Cairo zurückzukehren. — Obermeyer, der ein fast ähnlich bewegtes Leben geführt hat wie sein Freund Djumba, hatte Gelegenheit gefunden, die gedachten Seidig'schen Eheleute kennen zu lernen und sich bei ihnen einzuschmeicheln. Im October v. J. hatte er diesen fast beispiellos leichtgläubigen Leuten 120 Thlr. unter dem Vorwande abzulocken gewußt, daß sein Herr, ein Lieutenant in Potsdam, einen Kassendefect begangen, den derselbe unter allen Umständen decken müsse; sein Herr habe sich ihm anvertraut und er es übernommen, das Geld anzuschaffen. Bei Gelegenheit, als die Eheleute hinter den ihnen von Djumba gespielten Betrug kamen, ermittelten sie auch diesen Obermeyer'schen, denn dieser hatte natürlich die ganze Summe lediglich in seinen Nutzen verwendet, ohne daß sein Herr auch nur das Geringste von der ganzen Angelegenheit wußte. Im Audienztermin gab er zwar zu, das Geld für sich und nicht für seinen Herrn geborgt zu haben, behauptete aber unter vielen andern mit kecker Stirn vorgebrachten Lügen, daß das Geld ihm gewissermaßen aufgedrungen worden sei; die Seidigschen Eheleute hätten nämlich das Geld im Strohsack einer bei ihnen verstorbenen Jüdin gefunden und Angst gehabt, daß dies der Polizei verrathen werden könne; deshalb hätten sie gewünscht, das Geld aus dem Hause zu schaffen, wozu er ihnen dadurch, daß er sie angeborgt, behülflich hätte sein wollen. — Die Beweis-Aufnahme ergab seine Schuld vollständig, und er wurde zu 9 Monaten Gefängnißhaft und zur gesetzlichen Geldstrafe verurtheilt.

— S Die Berliner Diebe haben eine neue Art gefunden, das gestohlene Gut zu versilbern. Vor einigen Tagen kommt ein Mann in einen Kaufmannsladen nahe bei einem Eisenbahnhof, giebt sich für den Hausknecht einer namhaften Handlung aus und bittet, ihm 28 Thlr. für diese vorzuschießen, die er zur Abholung eines Transports Wolle zu wenig erhalten habe. Als Unterpfand läßt er einen an einen Magdeburger Kaufmann adressirten Geldbrief, mit dem Adreßvermerk: „Inliegend 16 Thlr.“, und seine goldene Cylinder-Uhr dort. — Das Wiederkommen vergißt der Mann, und die endlich requirirte Polizei findet in dem Geldbrief leeres Papier. Die Uhr — offenbar gestohlen — war jedoch fast die geliehene Summe werth.

— n Ein Pariser Correspondent der „Times“ schreibt diesem Blatt über den Mailänder Aufstand, daß dieser auf einer sehr umfassenden Grundlage entworfen gewesen. Bedeutende Geldsummen seien zu diesem Zweck aus London abgegangen, welche entweder aus dem Mazzini'schen Anlehen oder aus Sammlungen in den geheimen Gesellschaften hervorgegangen seien. Der Aufstand sollte gleichzeitig in Mailand und dem übrigen Italien, so wie in Preußen und Ungarn ausbrechen, und zwar am 23. März. Proclamationen mit offen gelassenem Datum circulirten seit einiger Zeit. Der ganze Anschlag ward bis in die geringsten Kleinigkeiten geordnet. Die Preußische Regierung allein scheine eine genaue Kenntniß von dem Plane gehabt zu haben, und die Preußischen Polizei-Agenten hätten den Ort und die Stunde der Zusammenkunft der Verschworenen sehr genau gekannt. — Wir geben diese Nachrichten der „Times“ ohne Gewähr.

ralen auf die conservative Seite des Hauses. Joseph Hume, welcher den Geboten der Volkswirthschaft gegenüber durchaus keine politischen Rücksichten kennt, wollte den Rest von kleinen Schutzzöllen im Tarife, welcher, für Landwirthschaft und Großindustrie von geringerer Bedeutung, bei einzelnen Kleingewerbzweigen nichtsdestoweniger von wirklich schützender Bedeutung ist, nun, wo ein entschieden freihändlerisches Ministerium am Ruder, endlich abgeschafft wissen. Es sind vorzüglich die Zölle auf Stiefel und Schuh, Handschuh, auf fertige Kleidungsstücke, Uhren u. s. w., welche eine entschieden schützende Wirkung ausüben. Dasselbe thun übrigens noch einige Zölle, die er nicht erwähnte, z. B. die Zölle auf verarbeiteten Taback, Cigarren und Schnupftaback in so fern dieselben über den Zoll hinausreichen, den der darin verarbeitete Taback zu tragen hat. Die Zölle, welche die Seiden-Industrie, sowie die Baumwollen-, Leinen- und Wollen-Industrie, in allen zum Gebrauche fertig gemachten Artikeln (articles ready made up) nominell schützen thun es thatsächlich nur in sehr unbedeutendem Grade, da ihr Wegfall auf die Natur des internationalen Austausches wenig Wirkung ausüben würde. Mit den landwirthschaftlichen Schutzzöllen auf Butter und Käse, mit resp 10 Schill und 5 Schill. auf den Centner, ist der Fall ähnlich. Aber gerade aus diesem Grunde, der aus diesen Zöllen thatsächlich Finanzzölle gemacht hat, so daß sie zusammen nicht weniger als 1,350,000 Lstr. einbringen, widersetzte sich der Schatzkanzler (Finanzminister) dem Ansinnen Hume's, sein schon früher gebrauchtes Argument anwendend, daß eine Aufopferung von Einnahmen nur nach vorheriger Feststellung der Ausgaben und vorgenommenem Vergleiche der verschiedenen Ansprüche auf Steuerdruck-Beseitigung zulässig sei, und daß, ehe auf diese Weise über die Möglichkeit der Zollabschaffung Gewißheit beschafft sei, ein theoretisches Verdammungsurtheil ebenso überflüssig als gefährlich sein würde. Eine Abstimmung, die der Schatzkanzler Gladstone selbst herbeiführte, unterstützte ihn in dieser Zurückweisung; aber das Charakteristische war der Beifall und die Unterstützung, die Hume bei vielen Mitgliedern der conservativen und landwirthschaftlichen Partei fand. Eine bedeutungsvolle Scheidung in ihren Reihen fand bei der Gelegenheit statt. Die eigentlichen Schutzzöllner, welche nicht Schutzzöllner als Conservative, sondern Conservative als Schutzzöllner geworden sind, blieben dem Vorschlage feindlich gegenüberstehn und sprachen und stimmten, wie Mr. Newdegate, für das Ministerium. Aber Diejenigen, die nur als Landwirthe, und weil die Landwirthschaft Schutzzölle hatte, Schutzzöllner geworden waren, wie Mr. Ball, stimmten diesmal augenblicklich mit dem Freihändler, obgleich es ein Demokrat war.

# London, 4. März. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung am 3. März. Lord Dudley Stuart erhebt sich, um die Aufmerksamkeit des Hauses in einer langen und lebhaften Rede auf die orientalische Frage zu lenken. Niemand, der die letzten Vorgänge im Osten verfolgt habe, könne sich verhehlen, daß die Unabhängigkeit der Türkei in großer Gefahr schwebe (hört, hört!), und zwar angeblich um Montenegro's willen, einer so kleinen Provinz, daß man sie unter andern Umständen in Wien ein „geographisches Atom" nennen würde. Der Redner giebt darauf eine statistische Beschreibung des Ländchens und erwähnt, wie dasselbe 1428 den Venetianern abgenommen und die Türkische Oberhoheit über dasselbe durch die Verträge von Carlowicz, Passarowicz und Sistowo anerkannt worden sei. Der Wiener Vertrag von 1815 habe Montenegro im statu quo gelassen. Seit Kurzem nun hätten die Montenegriner die Türkische Autorität gradezu negirt. Prinz Daniel, als Neffe des vor einem Jahr verstorbenen Vladica zur innern Regierung des kleinen Volkes berufen, fühlte das Verlangen, ein bloß weltlicher Fürst zu werden. Unläugbar sei, daß die Montenegriner mit dem Ueberfall Zabljaks den Streit begannen und die Türkischen Bezirke mit Raub, Mord und Plünderung heimsuchten. (Der Redner schildert jetzt den Verlauf der Feindseligkeiten, spendet dem Talent und Charakter Omer Pascha's hohes Lob und zählt die bekannten Forderungen Oesterreichs auf.) Erklärungen, meint er, wenn in geziemendem Tone verlangt, hätte die Türkei bereitwillig gegeben; ihre militairischen Operationen hatten einen ausgedehnten Maaßstab, weil sie gegen ein wegen seiner Tapferkeit bekanntes Bergvolk gerichtet waren, aber wer die relative Stärke der beiden Großmächte kenne, werde den Gedanken lächerlich finden, daß die Türkei eine Invasion Oesterreichs im Schilde führte. (Hört, hört!) Welchen Grund hatte demnach Oesterreich, gegen die Türkei mit peremtorischen Forderungen aufzutreten? Konnte es behaupten, daß Montenegro unabhängig ist? Selbst Wiener Landkarten sagen das Gegentheil. (Hört, hört!) Es sei gewiß großartig, Oesterreich für die Unabhängigkeit eines Landes wie Montenegro auftreten zu sehen, nachdem es selbst vor Kurzem einen andern unabhängigen Staat für ein geographisches Atom erklärt hat! Und wie um alle Heiligkeit der Verträge lächerlich zu machen, sandte es zur Vertheidigung der Montenegrinischen Unabhängigkeit keinen andern Mann als den Grafen von Leiningen, den Militair-Gouverneur von Krakau. Was die Ungarischen Flüchtlinge in der Türkischen Armee betrifft, seien dieselben wahrscheinlich zum Islam übergegangen und hätten dadurch alle Rechte und Privilegien Türkischer Unterthanen erworben (hört!); doch hätte die Türkei gewiß gern dieselben von der Oesterr. Grenze entfernt, wenn man sie in freundlicher Weise darum ersucht hätte. Oesterreich habe ferner keine Veranlassung, als Beschützer der Katholiken in der Türkei einzuschreiten. Der wahre Grund der Oesterreichischen Interventions-Versuche für Montenegro und Religionsfreiheit sei in dem großmüthigen Schutz zu suchen, den die Pforte Kossuth gewährt hat. (Hört!) Er (der Redner) wolle nun den Standpunkt der Englischen Regierung gegenüber dieser wichtigen Frage erfahren. Die vertragsmäßige Verpflichtung Englands, für die Unabhängigkeit der Türkei einzustehen, sei wiederholtenmals von Regierungen jeder Partei — Liberalen, Tories und Peeliten — ausgesprochen worden. Eine Theilung der Türkei würde durch die Machtvergrößerung Rußlands und Oesterreichs die Freiheiten Europas bedrohen. Ebenso würde sie den Handel mit der Levante gefährden. Zum Schluß hofft der Redner, Frankreich, welches mit rühmlicher Treue an den bestehenden Verträgen festhalte, während Oesterreich und Rußland den Wiener Vertrag mehrmals offen verletzt hätten — Frankreich werde zur Beschützung der Pforte Hand in Hand mit England gehen. Endlich verlangt der Redner die Vorlegung der Oesterreichischen und Türkischen Depeschen über die Vorgänge in Montenegro.

Lord J. Russel hofft, sein edler Freund werde nicht auf der Vorlegung jener Actenstücke bestehen, indem die Unterhandlungen noch nicht beendet seien. Im Allgemeinen stimme er mit dem Antragsteller dahin überein, daß die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte, welche erst im Jahre 1840 durch einen Vertrag der Großmächte sanctionirt worden, aufrecht erhalten werden müsse. Ein größeres Unglück für Europa, als die Zerstückelung der Türkei in diesem Augenblick, lasse sich kaum denken. (Hört!) Aber wenn unglücklicher Weise die Türkei aus innerer Schwäche zerfiele, so würde eine Frage entstehen, an deren Lösung er nicht ohne schwere Besorgniß denken könnte. . . (Der edle Lord wird hier beinahe unhörbar.) Seine eigene Ansicht über die Montenegrinischen Wirren könne er kurz geben. Die Montenegriner seien ein tapferes Bergvolk, das sich zum Christenthum bekenne, aber nicht eben christlich handle, da Raub und Plünderung ihre zweite Natur geworden sei. In den Verträgen figuriren sie als Unterthanen der Pforte, aber seit lange behaupten sie eine Art Unabhängigkeit, welche Rußland anerkannt hat. Zwischen den Beziehungen Oesterreichs und Rußlands zu Montenegro sei der Unterschied: Oesterreich hat stets die Türkische Unterthanenschaft Montenegro's anerkannt, während Rußland die Rechte des Sultans über das Land nicht anerkennen zu wollen schien. Nun pflegten die bischöflichen Fürsten oder Vladica's von Montenegro von je her nach Petersburg zu gehen, um dort die Investitur zu erhalten, obwohl der Patriarch in Konstantinopel gleiche, wo nicht höhere Autorität besitze. Als Prinz Daniel dem Czaren es als den Wunsch seines Volkes darstellte, daß er Fürst werde, ohne Bischof zu sein, willigte Kaiser Nicolaus ein und entließ den weltlich gewordenen Häuptling mit vielen höflichen Worten und dem gleichzeitigen Rath, mit der Türkei in Frieden zu bleiben. Es scheine jedoch, daß Prinz Daniel von diesem guten Rath keinen Gebrauch gemacht habe, denn die Montenegriner begannen allerdings den Krieg und zwangen die Pforte, fünfzig Tausend Mann unter dem Commando des höchst talentvollen Omer Pascha gegen sie auszusenden. — Prinz Leiningen's Mission betreffend, so hatte derselbe in der That die Weisung, eine sehr peremtorische Sprache zu führen (hört! hört!), so daß die Britische Regierung sich veranlaßt sah, der Oesterreichischen den Entschluß Englands mitzutheilen, bei seiner bisherigen politischen Ansicht von der Wichtigkeit der Aufrechthaltung der Türkischen Integrität zu beharren; außerdem wurde das Wiener Cabinet auf die Gefahr einer Drohung gegen die Türkei und einer Collision der beiderseitigen Armeen aufmerksam gemacht. Darauf erklärte sich das Wiener Cabinet von denselben Wünschen für die Unabhängigkeit der Türkei beseelt (hört! hört!) und bewies, daß seine Forderungen in Bezug auf Montenegro durchaus nichts den Verträgen Zuwiderlaufendes enthielten. — Er (Russel) fühle sich nicht berufen, über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit dieser Forderungen eine Meinung auszusprechen, allein er glaube nicht, daß sie die Unabhängigkeit des Sultans betreffen konnten. Mit Frankreich haben wegen der orientalischen Frage häufige Correspondenzen stattgefunden, und mit Ausnahme der Differenzen wegen des heiligen Grabes, bei denen England nicht direct interessirt sei, gehe die Französische Regierung mit der Britischen herzlich Hand in Hand (Beifall).

Lord Dudley Stuart nimmt darauf seine Motion auf Vorlegung der Actenstücke zurück.

* London, 4. März. [Hofnachrichten.] Die Königl. Familie hat heute auf 14 Tage lang Trauer angelegt wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß-Ebersdorf. Der Verstorbene war Cousin im zweiten Verwandtschaftsgrade Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen Albert Königl. Hoheit und im ersten der Frau Herzogin von Kent Königl. Hoheit. Der Herzog und die Frau Herzogin von Nemours Königl Hoheiten statteten vorgestern einen Besuch in Clarencehouse bei der Frau Herzogin von Kent Königl. Hoheit ab. Ein Schottisches Blatt erzählt, daß eine Hochländerin und nicht, wie es hieß, eine Walliserin zur Amme des erwarteten Königl. Säuglings erkoren ist. Ein Arzt in Inverneß, der mit der wichtigen Aufgabe, die Amme zu wählen, betraut worden ist, hat bereits eine gesunde Frau aus der Umgegend Edinburghs nach London abgesandt.

[Politische Weisheit des „Globe".] Der „Globe" will in der gestrigen Rede Lord D. Stuart's über die orientalische Frage die Andeutung gefunden haben, daß England für den Fall seiner Zustimmung zur Theilung der Türkei von den nordischen Mächten eine Entschädigung oder ein Stück Levante angeboten worden sei. Es verstehe sich von selbst, daß Lord J. Russel, als officieller Sprecher des Cabinets, über einen solchen vertraulichen Antrag von auswärts Stillschweigen beobachten mußte; aber es sei bezeichnend genug, daß er die Anspielung Lord D. Stuart's nicht direct berichtigte, vielmehr mit innerster Bewegung sich über die Unrechtmäßigkeit eines Actes aussprach, den er nicht wirksamer verdammen zu können glaubte, als indem er ihn mit der Theilung Polens verglich.

[Ein Paar Brüder.] In einem langen Schreiben an den Herausgeber von „Daily News" widerspricht heute Kossuth dem Gerücht, daß das neuliche Mißverständniß wegen seiner in Kiutahia verfaßten Proclamation zu einem Bruch zwischen ihm und Mazzini geführt habe. Ich und Mazzini, Ungarn und Italien — sagt er — sind vollkommen einig.

[Judenbill.] Die Russel'sche Judenbill ist gestern für's Unterhaus gedruckt worden. Sie enthält die Bestimmung, daß jüdische Mitglieder anstatt der Worte „beim wahren Glauben eines Christen" im Parlamentseid eine „Erklärung" einzuschalten haben. Sie bleiben von gewissen Staatsämtern, die mit der Kirche zusammenhängen, und von der Mitwirkung bei Besetzung kirchlicher Aemter ausgeschlossen.

— Die fällige Englische Post vom 5. März war beim Schlusse unseres Blattes nicht eingetroffen.

## Italien.

**Genua, 27. Februar. Mazzini hat sich hier auf der Englischen Fregatte Retribution in demselben Augenblicke eingeschifft, als sie die Anker zur Fahrt nach Malta lichtete. So ist er also entwischt.**

Rom, 24. Februar. [Der Jesuiten-General.] Der Pater Rothaan, General der Jesuiten, befindet sich seit gestern nicht schlimmer, doch waren die heute an seinem Krankenlager zu einer Consultation zusammengekommenen Aerzte der Meinung, er könne nach menschlichen Ansichten nicht wieder genesen. Der Schlaganfall, welcher ihn traf, lähmte die ganze linke Seite. Die außerordentlichen Blutverluste durch Aderlaß und ein ununterbrochenes acutes Fieber sind Ursache, daß er schon seit zwei Tagen fast besinnungslos ist. Se. Heiligkeit der Papst will jeden Morgen von dem Zustande Pater Rothaan's durch den Arzt in Kenntniß gesetzt sein; den übrigen nach seinem Befinden Fragenden werden Bulletins ausgetheilt. (K. Z.)

— Die Stadt Forli ist von der Oesterreichischen Militair-Behörde in den Belagerungszustand erklärt worden.

## Spanien.

Madrid. Martinez de la Rosa hat die Candidatur zur Präsidentschaft der Kammer angenommen.

**Madrid, 2. März. (T. C.-B.) Die Regierung wird eine Anleihe von einer Milliarde 3procentiger Realen contrahiren, um die schwebende Schuld zu reduciren. Salamanca befindet sich zu diesem Zwecke in London. Es heißt, die Cortes würden, nachdem man ihnen das Project bekannt gemacht, um Discussionen über dasselbe zu vermeiden, aufgelöst werden.**

## Schweiz.

B* Bern, 2. März. [Die Grenzsperre. Schriftliche Cigarren. Schnee.] Der Oesterreichische General Singer, welcher an der Grenze von Tessin commandirt, weigert sich, mit dem eidgenössischen Commissar Oberst Bourgeois in Unterhandlung zu treten, aus Mangel an Vollmachten. Die Folgen der Grenzsperre sind durch Zufuhren von Piemont etwas gelindert worden, aber die Besorgniß besteht fort, daß bei längerer Dauer derselben in Tessin ein Aufstand gegen die Cantons-Regierung ausbrechen könnte. Der Bundesrath hat keinen weiteren Beschluß gefaßt, und ein Theil der Schweizerischen Presse dringt auf offene Darlegung des Thatbestandes, indem sie das Wort des Herrn Druey in Erinnerung bringt, daß eine demokratische Regierung ihre Sitzungen unter einer Glasglocke halten müsse. Als Herr Fazy eine zu Genf in diesem Sinne verhandelnde Arbeiter-Versammlung zur Geduld und zum Vertrauen ermahnen wollte, schrie man: A bas le blagueur! a bas le temporiseur! (Herunter mit dem Schwätzer, mit dem Zauderer!) Uebrigens sind das sehr vereinzelte Aeußerungen, und in der Schweiz zweifelt Niemand daran, daß der Bundesrath bereits nachgegeben habe, wobei denn die Drohung des „Journal des Débats", daß im Weigerungsfall Oesterreich Tessin, und Frankreich „die an seine Grenzen stoßenden Cantone" besetzen würden, dahin fällt. Mit diesen Intentionen bringen manche Leute auch den Umstand in Verbindung, daß am 28. Februar einige Hundert Mann Badische Truppen in Lörrach (unweit Basel) einrückten, denen, wie verlautet, noch größere Abtheilungen folgen sollten, um sich rheinaufwärts bis Konstanz zu vertheilen. — Die Sendlinge Mazzini's versuchen allerdings wieder alles Mögliche, um die Schweiz zu compromittiren. Die Polizei von Basel nahm im dortigen Kaufhause zwei Kisten in Beschlag, die dem Frachtbriefe nach Cigarren enthalten sollten, in der That aber mit ungefähr 2300 Exemplaren von Napoléon le petit und ähnlichen Französischen Schriften gefüllt waren. Diese Untersuchung war auf Verlangen des Bundesrathes angeordnet worden. Merkwürdiger Weise konnten die Kisten alle Zoll-Linien Deutschlands passiren. — Gestern trat hier in Bern der Große Rath zusammen; es fanden sich aber des hohen Schnees wegen bisher nur 120 Mitglieder (40 radicale und 80 conservative) ein; im Simmenthal ward ein Adler von 24 Pfund Schwere geschossen; in Gersau richtete eine Lawine Verwüstung an.

## Türkei.

Konstantinopel, 28. Febr. [Diplomatie; Notizen.] Die Pforte übergab dem Grafen Leiningen folgende Antwort auf das Ultimatum: Kleck und Sutorina werden in dem alten status quo belassen, obschon sie Türkisches Gebiet sind. Die Türkischen Truppen erhalten sogleich Befehl, sich aus Montenegro zurückzuziehen. Die der Emigration angehörigen, in der Rumelischen Armee angestellten Türkischen Offiziere werden von der Oesterreichischen Grenze entfernt — endlich der von Oesterreichischen Unterthanen, welche sich auf Türkischem Gebiete befinden, angesprochene Ersatz-Betrag von 4 Mill. Piastern wird aus der Türkischen Staatskasse angewiesen werden. — Bei den Mitgliedern der Staatsverwaltung und den Türken der höheren Stände überhaupt herrscht große Verstimmung über den Ausgang dieser Angelegenheit und die klägliche Rolle, welche die Regierung dabei spielte, nachdem sie bis dahin den Uebermuth so weit getrieben, daß die Mittheilung einer Depesche des Oesterreichischen Ministeriums bezüglich der jüngsten Blokade-Erklärung ohne Weiteres ad acta gelegt wurde. Die Anwesenheit des Französischen General-Consuls in Smyrna Pichon in dieser Hauptstadt hatte den Erfolg, daß die Pforte seinen durch das dortige Raubgesindel mißhandelten und gebrandschatzten Schutzbefohlenen eine Entschädigung von 300,000 Piastern bewilligte.

## Zum 7. März.

Du starker Held,
Im Leid und in der Freude
Auf Kampfes Feld
Im eisernen Geschmeide
Da bringst Du Lorbeern für Dein Vaterland! —
Du kühner Aar,
Mit Deinen Falkenblicken
Magst Du die Nacht
Wohl in den Abgrund schicken,
Dein Demantschild wehrt ihre Frevelhand.

Mit Dir ist Der,
Der Dir die schönste Blume
Voll Gottes Glanz
Zu Seinem hohen Ruhme,
Die Blume Demuth, um die Stirne flicht. —
Kein Spott, kein Hohn
Trifft Dich, und wild erschrecken,
Die Dich, o Leu,
Aus Deinem Schlummer wecken,
Dein Geistesschwert durch ihre Rotte bricht.

Empfang den Dank
Von uns, den treuen Preußen,
Den Dank, der fest
Nicht Ruhm noch Glanz will heißen,
Den Dank, der für Dich fleht, in Kampfes Glut!
O treuer Held, mit Dir sind Dessen Schaaren,
Die unsichtbar, doch sichtbar Sieger waren,
Dein ist der starke, ew'ge Gottesmuth.

## Vermischtes.

*△ Herford, 1. März. Das wichtigste industrielle Unternehmen unserer Gegend ist unzweifelhaft der hiesige Verein für Leinen aus reinem Handgespinnst, dem es hoffentlich gelingen wird, das vielberühmte Bielefelder oder Ravensberger Leinen wieder zu seinen alten Ehren zu bringen und zu einem gesuchten Handelsartikel zu machen. Dem Verein ist es nun gelungen, einen Director zu erhalten, dessen Kenntnisse und Thätigkeit ihm den besten Erfolg versprechen; er hat sich gefunden in der Person des frühern Handelsgerichts-Präsidenten Secherling zu Trier, eines geborenen Herforders.

Padua, 27. Februar. Bei der Lottoziehung, die unlängst zu Padua stattfand, wurde ein Betrug versucht, wodurch ein junger Mann 45,000 Zwanziger gewonnen haben würde, wenn nicht der auf eine einzige Nummer fallende Gewinn zu großes Aufsehen und die Aufmerksamkeit der Lottodirection erregt hätte. Der zur Ziehung bestimmte Waisenknabe war von dem Gauner zur Ziehung einer eigends vorbereiteten Kugel bestochen.


## Inserate.

### Zur Grundsteuerfrage.

Im Großherzogthum Posen zahlten bis zum Jahr 1846 die Dominien sämmtliche Grundsteuern für das ganze platte Land. Ob längst freie Eigenthümer, ob erst kürzlich regulirte Bauern, dieselben waren steuerfrei. Seit 1846 ist dies geändert worden.

Das Rusticale hat einen großen Theil Grundsteuern der Dominien übernehmen müssen, erhielt aber die übernommene Summe wieder ersetzt, indem es dieselbe von den den Dominien zu zahlenden Renten und Erbpächten abzieht.

Dadurch erscheinen die Letztern mit viel weniger Grundsteuer, bei einigen hat sie sich bis auf ein Drittheil ermäßigt, factisch aber zahlen sie dennoch die ganze Steuer, factisch zahlt der bäuerliche Eigenthümer heut noch keine.

Die Coulissen sind nur verändert worden.

Soll nun das in den Steuerregistern mit geringer Grundsteuer stehende Dominium jetzt oder einst noch einmal besteuert werden? soll den bäuerlichen Eigenthümern die Grundsteuer, die sie scheinbar zahlen, als solche angerechnet werden? Dies ist die Frage.

Die Grundsteuer war im Großherzogthum Posen eine sehr bedeutende, sie betrug 24 pCt. der Einkünfte der Dominien, jetzt steht sie auf dem Papier mit wenigen Procenten.

Schon jetzt ist bei Gelegenheiten von der Regierung die Meinung aufgestellt worden, das Rusticale sei den Dominien gegenüber mit Grundsteuer überbürdet, unterdeß es eigentlich nicht einen Pfennig zahlt.

Es wäre wohl nöthig, daß die Deputirten der Provinz diesen besondern Eigenthümlichkeiten ihre Aufmerksamkeit schenkten.

### Bekanntmachung.

Nachdem die statutenmäßig erforderliche Summe der Geschäfts-Antheile gezeichnet und darauf Einzahlungen gemacht worden, hat die Wirksamkeit der Credit-Gesellschaft begonnen und heute die Wahl des Curatoriums, der Aufnahme- und der Taxations-Commission stattgefunden, jedoch in Anbetracht der voraussichtlichen Vergrößerung der Gesellschaft vorläufig nur auf ½ Jahr, um nicht den neu eintretenden Mitgliedern zu weit vorzugreifen. Zu Mitgliedern des Curatoriums sind gewählt: die Herren Abel und Scheib, Tischlermeister, Schultze, Vergolder, Müller, Nadlermeister, Martin, Lampenfabrikant, Geyer, Glasschleifer und Glasschneider, Maerz, Mechanikus. — Auch ist Herr Kreis-Justizrath Dr. Straß, welcher in humaner Weise der Gesellschaft eine namhafte Summe geschenkt hat, als Ehrenmitglied ins Curatorium getreten.

Berlin, 4. März 1853.

Die Direction der Credit-Gesellschaft für Professionisten.
Falk.

Für 1 Knaben und 3 Mädchen von 8—12 Jahren wird bis spätestens zum 1. April unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Erzieher gesucht, der musikalisch ist und Empfehlungen über seine religiöse und politische Richtung beibringen kann. Fr. Adressen werden sub Nr. 12 poste restante Stargard in Pommern erbeten.

Ein wo möglich in einem Seminar gebildeter Lehrer, der befähigt ist, die Erziehung und den ersten Unterricht eines sechsjährigen Knaben zu leiten, findet eine Stellung auf dem Lande im Hause eines Gutsbesitzers. — Wünschenswerth ist dabei Kenntniß der französischen Sprache. — Geeignete Individuen werden nach Einsendung ihrer Zeugnisse und schriftlicher Angabe ihrer Verhältnisse das Nähere erfahren sub Adresse v. L. Görlitz poste restante.

Drei sehr gut empfohlene Oekonomen, welche schon längere Zeit größere Güter bewirthschafteten, suchen jetzt anderweitige Anstellung als Inspectoren durch Carl Paetzoldt in Halle an der Saale.

Für die Tochter anständiger und gebildeter Eltern, welche in der Küche, Molkerei und dem Backen, überhaupt in der Landwirthschaft erfahren ist, wird eine Stelle als Wirthschafterin zum 1. April gesucht. Nähere Auskunft will Herr Consistorialrath Büchsel die Güte haben zu ertheilen.

Eine Dame oder ein Herr, die der Pflege bedürfen, finden gegen ein billiges Honorar bei einer stillen Familie die liebevollste Wartung und Pflege. Adressen sub J. S. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

### 25 Thlr. Belohnung.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist auf dem Wege von der Oranienburger Straße Nr. 18. nach der großen Friedrichsstraße Nr. 101. eine Platte zu einem Armbandschloß, besetzt mit acht Brillantsteinen und drei dergleichen Rosetten, verloren gegangen.

Dem ehrlichen Finder wird obige Belohnung in der großen Friedrichsstraße Nr. 101. hohes Parterre links zugesichert.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Rittergut bei Görlitz.** — Verkaufspreis: 42,000 Thaler. — Anzahlung 12,000 Thaler. Mit dem Verkauf ist beauftragt der Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 63. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—3 Uhr.

Es ist zu **verkaufen:** — ein **Gut romantisch am schiffbaren Wasser liegend — (5 Stunden von Berlin** entfernt). — Areal 1076 Morgen, davon circa 500 Morgen Acker — 180 M. Wiesen und Hutungen — circa 300 M. Forst — 50 M. fischreiche Seen — Wein- und Obstgarten — **Schloß** — gutes Inventarium — Ziegelei und großer Torfstich. — Verkaufspreis 40,000 Thaler — Anzahlung 15,000 Thlr. — Auch würde ein herrschaftliches Haus in Berlin, Potsdam, Leipzig oder Dresden vom Verkäufer in Zahlung angenommen werden. — Nur **Selbstkäufer,** die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8—3 Uhr an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. Nr. 63.

Es ist zu **verkaufen: eine der schönsten Herrschaften i. schlesischen Gebirge.** — Nur wenige Stunden entfernt **vom Königl. Schloß Erdmannsdorf** und **Fischbach** — (vermittelst der Eisenbahn 14 Stunden von Berlin und 5 Stunden von Breslau entfernt). — Freundliche Dörfer, — Brauerei, — Ziegelei, — gute Aecker und Wiesen, — der **Forst** hat einen Holzwerth von 23,000 Thlr., — **gr. Jagd.** — Das elegante **große Schloß** mit 21 Zimmern gewährt eine der anmuthreichsten Fernsichten über das Panorama des romantischen Gebirges, — ein Garten mit 100jährigen Bäumen umgiebt das Schloß. — Im Garten ist eine uralte **Burg.** — Preis 98,000 Thlr. — Anzahlung 20,000 bis 30,000 Thaler. — Nur **Selbstkäufer,** die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8 — 3 Uhr an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 63.

Ein preiswürdiges, mit allen Branchen versehenes, an der Chaussee 4 Meilen vom guten Absatzorte gut gel. Rittergut mit 2700 Morgen, wor. 650 M. ein gut best. Wald mit starkem Bauholz u. st. Buchen u. Eichen guten größtentheils Flußwiesen mit 300 viersp. Fuder Heu, das Uebrige unterm Pfluge und bis auf einige Morgen guten Roggenboden, alles weiz- oder sommerungsfähig, 540 Scheffel Winterung, compl. Inventar. und Gebäuden, das Wohnhaus mit 10 Stuben rc., Mühle, Krug, Fischerei; Kaufpreis 80,000 Thlr. — kann gegen 25,000 Thlr. Anzahlung sofort gekauft werden. Schulden nur 22,000 Thlr. Landschaft, das Uebrige kann stehen bleiben. Pohl, Güter-Agent in Marienwerder, Marienburgerstraße Nr. 89.

**Ritter- und Landgüter** in großer Auswahl, **5 verschiedene Ziegeleien** mit und ohne Oeconomie, **Wasser-** und **Windmühlen, Brauereien, Gasthöfe** in 9 verschiedenen Städten und 3 auf dem Lande an frequenten Chausseen, städtische Restaurationen so wie andere **Besitzungen und Grundstücke** hat zum Verkauf im Auftrag der Agent Carl Paetzoldt in Halle an der Saale.


— * Die Spener'sche Ztg. kennzeichnet heute vor Allem drei Artikel der Preußischen, resp der Zollvereins-Industrie, die dem Handelsvertrage mit Oesterreich große Vergünstigungen zu verdanken haben. Diese drei Artikel wären: Papier, Leder, Eisen. Wie wir äußerlich vernehmen, sind diese Vergünstigungen darum errungen worden, weil man berücksichtigt hat, wie ledern manches resp. bedruckte Papier ist, und welche Geduld von Eisen dazu gehört, jenes lederne Papier auszuhalten.

—S In den beiden „alten Berliner Zeitungen" fangen an anonyme Inserate aufzutauchen auf Abschaffung der Verfassung Wer dergleichen vorschlägt, sollte doch billiger Weise seinen Namen einsetzen.

— S Die Pr. Wehrzeitung bringt folgenden Artikel aus Hannover: „Es ist aus den Enthüllungen, die der Badenschen Revolution folgten, bekannt, daß die Demokraten zur Unterwühlung und Verführung des Militairs schon mehrere Jahre vorher gesucht hatten, notorische, zum Wühlen geeignete rothe Demokraten als Stellvertreter im Militair unterzubringen, und daß es diesen gelungen war, das Gift der Demagogie unter den Soldaten zu verbreiten, so wie den Eid- und Treubruch, der auf eine so schändende Weise stattfand, vorzubereiten. — Es ist eben so bekannt, daß zu den Forderungen der Demokraten die Aufhebung aller Stellvertretung, da wo sie noch stattfand, gehörte. — Wenn man dies berücksichtigt, so scheint es um so auffallender, daß in Hannover der Director des allgemeinen Stellvertretungs-Vereins für das Königreich ein durch seine wühlerische und oppositionelle Thätigkeit bekannter Demokrat ist. Man kann wohl fragen: Welche Gründe mag dieser Mann haben, sich einer Sache, die gegen die von ihm eifrigst verfochtenen Grundsätze streitet, in dem Maaße anzunehmen, daß er sie für das ganze Königreich leitet? daß er die Stellvertreter anschafft und sie allen Bataillonen und Regimentern liefert?"

—!! Bitte, nicht zu übersehen, Herr Wentzel, daß im Haag ein Entwurf zur gesetzlichen Regulirung der Minister-Verantwortlichkeit vorgelegt worden ist. Wie sagt der nach den Niederlanden wollende Don Carlos? Er sagt: „Dreiundzwanzig Jahre und nichts für die Unsterblichkeit gethan." Der Infant kann sich trösten. Herr Wentzel thut seit drei Jahren alles Mögliche für einen Entwurf der Minister-Verantwortlichkeit, und noch jetzt fragen wir vergeben: was will aus dem Kindlein werden?

— !! Der Abg. Hr. Lautz hat nachträglich berichtigt: daß die ganzen revolutionairen Ereignisse am Rhein höchstens darin bestanden, daß gemeine Leute sich das Vergnügen machten, in Conditorläden zu dringen und dort unbefugter Weise Kuchen und Pasteten zu verspeisen. — Doch daß das wirklich die ganze Pastete der Revolution dort gewesen, wollte anderen Abgeordneten nicht einleuchten, und durch die Zurufe: „Elberfeld, Düsseldorf und Köln!" erinnerten sie Herrn Lautz daran, daß auch noch andere Dinge, z. B. Barrikaden, dort ausgegessen worden sind.

— : Die von G. Bock herausgegebene „Neue Berliner Musikzeitung" brachte in ihrer letzten Nummer eine gediegene Abhandlung über „die musikalische Kunstrichterschaft", von C. Koßmaly. Es werden unter Andern gewisse vermeintliche Kunstrichter darin gegeißelt, die ihre musikalische Gelehrsamkeit dadurch glänzen lassen, daß sie mit stehenden musikalischen Kunstausdrücken um sich werfen und den Lesern dadurch Sand in die Augen streuen. Auch die Geschichte der Musik erwartet noch ihren würdigen Kunsthistoriker. Bis jetzt ist sie so isolirt abgehandelt worden, daß man — nach dem Ausspruche W. H. Riehl's — in den meisten Geschichtsbüchern nichts als Himmel und Musikanten sieht, und nicht jeder dieser Musikanten ist leider ein Friedrich Heinrich Himmel, wie der Componist der Fanchon und der Urania von Tiedge.

— *f* Königliches Theater. Den 5. März zum ersten Male: „Mathilde", Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. In Scene gesetzt vom Regisseur Blume. — Krämerstolz und Künstlerehre, der Mammon und das Talent, die Börse und das Atelier, mit einem Worte Reich und Arm: das sind die einander feindlichen Mächte, welche sich in diesem bürgerlichen Drama ein Treffen liefern, bis zuletzt die Liebe die Streitenden versöhnt. Tannenhof, ein reicher Kaufmann, trotzt auf seinen strotzenden Geldsack und verstößt seine Tochter Mathilde, weil sie dem ihr zugemutheten reichen Freier Falkenau einen Korb und im Zuge ihres Herzens dem armen Maler Arnau ihre Hand giebt. Frau Fortuna schlägt sich auf die Seite der verbannten Tochter. Sie fügt es, daß der arme Maler durch ein Gemälde den akademischen Preis gewinnt und so zu Ansehen und Vermögen gelangt, während der reiche Mann hingegen seinen Mammon unter den schlechten Streichen des ungerathenen Sohnes, der gegen die Schwester intriguirt, fallen sieht. Der Zufall, der freilich im Drama nicht mitspielen soll, führt den verarmten Vater in das Haus der beglückten Tochter. Ihre kindliche Liebe bittet ihn um den einzigen Reichthum, den er noch besitzt — um seinen Vatersegen, und gleich wie sie einst um des Geliebten willen dem Glanze des Reichthums entsagt hat, ebenso will sie jetzt mit dem Vater in die Armuth gehen, als ihr Mann demselben Gleiches mit Gleichem vergilt. Diese Scene ist von tief greifender Wirkung, und überhaupt das ganze Stück von massenhaftem Effect, weil es sich eben um allgemein-menschliche Verhältnisse dreht, weil es eines jener Familiengemälde ist, für welche das Deutsche Theater-Publicum eine unverwüstliche Sympathie hegt, seitdem Lessing aus der Clarissa Richardson's seine „Miß Sara Sampson" geschaffen und damit das erste wahrhafte bürgerliche Drama in Deutschland eingebürgert hat. Nur thut Benedix im Sentimentalen oft des Guten zu viel. Auch hätte er bei den Ausbrüchen des tiefen Gefühles bedenken sollen, daß die wahre Empfindung sich am einfachsten äußert. Wenn der Dichter z. B. den Maler im dritten Acte zu seiner Frau sagen läßt: „Meine Heilige!" so liegt darin eine Ueberschwänglichkeit, die leicht die entgegengesetzte Wirkung machen kann. Der schlichte Ausruf: „Mathilde!", den Iffland hier gesetzt haben würde, dem Künstler überlassend, ihn seelenvoll zu betonen, hätte den Inhalt dieses Momentes ohne Zweifel natürlicher und darum desto treffender geäußert. Zum Glück gelang es der ausgezeichneten Darstellung, die einzelnen Schwächen des Stückes zu verschleiern und dagegen die Gesammtwirkung desselben auf's Eindringlichste zu fördern. Fräulein Fuhr schmückte die Mathilde mit der schönen Frische ihres Talentes und rettete selbst da, wo der Dichter in Phrasen verfällt, durch die seelenhafte Innigkeit ihres Tones die Wahrheit der Scene. Wie es heißt, hat Benedix diese Rolle zunächst für Frl. Fuhr geschrieben, und eine gefühlvollere Repräsentantin wird die Mathilde wohl schwerlich finden. — Den Krämerstolz zu versinnlichen, ist nicht die dankbarste Aufgabe: Hr. Rott löste sie als Tannenhof so, daß die Meisterschaft seiner Darstellung die Zuschauer mit dem widerwärtigen Charakter aussöhnte. — Hr. Liedtcke stand als Maler der trefflichen Mathilde des Frl. Fuhr würdig zur Seite, und Hr. v. Lavallade verdient für die feine Zurückhaltung, mit der er als Falkenau namentlich die indiscrete Scene im dritten Acte milderte, besonderes Lob. Frau Werner, als Großmutter, und Hr. Grua, als Lindner, trugen gleichfalls das Ihrige zur Erneuerung des alten Ruhmes bei, dessen sich die Hofbühne seit Iffland im bürgerlichen Schauspiele erfreut. Die Aufnahme war eine so günstige, daß schon nach dem zweiten Acte die Herren Rott und Liedtcke, Frl. Fuhr und Frau Werner, nach dem dritten Acte wiederum Frl. Fuhr und Hr. Liedtcke und am Schlusse die Hauptpersonen hervorgerufen wurden. Diesem glänzenden Erfolge des ersten Abends nach zu urtheilen, hat das Königl. Schauspiel in Mathilde ein Repertoir-Stück gewonnen, das den von der Regie und den Darstellern darauf verwandten Fleiß durch eine Reihe von Wiederholungen lohnen wird.

— SS Die Königl. Hofschauspielerin Frl. Ahrens gastirt gegenwärtig mit Beifall in Magdeburg.

— SS Im Kroll'schen Theater gastirt jetzt Herr Wack recht brav als Zampa. Das Opern-Repertoir ist durch die Thätigkeit des Directors Engel bereits so angewachsen, daß dem Publicum tägliche Abwechselung geboten werden kann.

— SS Der Renz'sche Circus hat seine Mitglieder aus den verschiedensten Ländern gesammelt. Director Renz selbst (38 Jahre) ist in Karlsruhe geboren, wo ihn der Kunstreiter und Seiltänzer Marwall an Kindesstatt annahm. Dreizehn Jahre war er bei der Gesellschaft von Brillauf, bis er 1839 die Führung einer eigenen Direction übernahm. — François Loisset ist in München geboren (28 Jahre); Baptist Loisset in Braunschweig (16 Jahre); die kleine Louise Loisset in Utrecht; Madame Monfroid ist eine Pariserin; Pierre Monfroid (14 Jahre) auch ein Franzose; die Geschwister Liphard sind die Kinder des ehemaligen Deutschen Kunstreiter-Directors; Mlle. Mathilde (Monner) ist gleichfalls eine Pariserin; Mad. Tourniaire aus Lyon; Miß Stanley aus London, Mlle. Adeline aus Eisenach; die kleine Virginie (Blennow, 15 Jahre alt) eine Berlinerin; Carré ist ein Franzose; Creter aus Darmstadt; Benoit Fouraux aus Italien; Lepicq der Sohn Sicilianischer Eltern; der Mohr Mentor in Portorico geboren; Adolph Rief ist aus Burgund; der Springer Mariano ein Spanier; der Komiker Resnamy ein Wiener, sein College Qualitz ein Berliner Kind; Leon (Roger) aus Toulouse und der Jongleur Lorenz aus Hamburg! Das ist doch wohl Zusammensetzung!

— SS Aus den Künstler-Ateliers. Der Maler Joseph Firmenich, dessen für den Sänger Formes bestimmtes schönes Bild: „Die Wetterhörner in der Schweiz" der Zuschauer neulich erwähnte, ist eine sehr gewichtige Acquisition für den an namhaften Landschaftsmalern eben nicht sehr reichen Berliner Künstlerkreis. Herr Firmenich, der seit wenigen Wochen hier sein Atelier eingerichtet, ist ein Schüler der Düsseldorfer Akademie und gewann für sein von den Französischen und Belgischen Kunstrichtern hochgepriesenes Gemälde: „Der Vierwaldstätter See" mit Achenbach und Flor den großen Preis der Brüsseler Akademie im Jahre 1847, während er, seit 1843 Hofmaler des Kurfürsten von Hessen in Frankfurt am Main, die trefflichen Ansichten von Venedig, Rom, Florenz und Neapel schuf, die größtentheils durch den Stich in den Kunsthandel übergingen, während die Originale nach dem Tode des Kurfürsten meist an Englische Galerieen verkauft wurden. Firmenich hielt sich von 1836 bis 1843 in Italien, Sicilien, Morea und auf der Nordküste von Afrika auf und hat von dort eine reiche Sammlung vorzüglicher Studien mitgebracht. — Was Achenbach in der nordischen Landschaft war, ist Firmenich im südlichen Genre. Dem genialen Künstler sind bereits verschiedene Aufträge hoher und Höchster Kunst-Protectoren ertheilt und in Aussicht gestellt, die ihn dauernd an Berlin fesseln dürften.

**Eine Apotheke**

mit 4- bis 6000 Thlr. Einzahlung wird zu termino Johanni zu kaufen gesucht. Adressen von Selbstverkäufern werden durch das Intelligenz-Comtoir unter A. 172 erbeten.

**100,000 Thlr.**

werden auf alleinige Hypothek gegen dreifache Sicherheit zu leihen gesucht durch den Agenten Carl Paetzoldt in Halle an der Saale.

8000 Thlr. werden zur zweiten, aber ganz sichern Hypothek auf ein städtisches Grundstück zum 1sten April von einem sehr soliden Eigenthümer und Kaufmann gesucht. Um Adressen bittet man unter M. 169. im Intelligenz-Comtoir.

**Pacht-Gesuch.**

Eine Oekonomie von 1500 bis 2000 Morgen wird zu pachten gewünscht. Verpachtungslustige werden ersucht, ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir unter Z. 171 abzugeben.

**Erziehungs-Anstalt für Kinder höherer Stände zu Carolath in Schlesien.**

Meine Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt ist von Ostern ab zur Aufnahme neuer Pensionaire bereit. Ueber den Wissensumfang des Institutes und die Bedingungen der Aufnahme ertheile ich auf Verlangen die umfassendste Auskunft.

Carolath, den 28. Februar 1853.

H. v. Crousaz.

Gedieg. Gesang- u. Clavierunterr. ertheilt
Edwin Schultz, Dorotheenstr. Nr. 70.

Eine gute vollständige braune Bedienten-Livree (langer Rock) ist Taubenstr. Nr. 12—13, zwei Treppen rechts, billig zu verkaufen.

Unter heutigem Tage habe ich das von mir auf hiesigem Platze geführte Tuch- und Mode-Manufactur-Waaren-Geschäft an meine beiden Söhne Herrmann und Siegfried übergeben, welche dasselbe in unveränderter Weise unter der veränderten Firma N. H. Friedländers Söhne fortführen werden.

Indem ich mir erlaube, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, bemerke ich, daß mit der Regulirung der dazu gehörigen Activa, „Passiva sind nicht vorhanden," meine Söhne beauftragt habe.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, solches auch auf meine Nachfolger übergehen lassen zu wollen.

Marienwerder, den 4. März 1853.

**N. H. Friedlaender.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, werden wir das von unserem Vater übernommene Tuch- und Mode-Manufactur-Waaren-Geschäft in bisherigem Umfange unter der Firma **N. H. Friedlaender's Söhne** fortsetzen, und bitten, das unserem Vater geschenkte Vertrauen gütigst auf uns übertragen zu wollen.

Marienwerder, den 4. März 1853.

**Herrmann Friedlaender.**
**Siegfried Friedlaender.**

# Am 15. März

werde ich den 3. und letzten Cursus (vor Ostern)

**in der englischen Sprache**

durch gedruckte Unterrichtsbriefe eröffnen. Von den 60 Briefen werden (durch ganz Deutschland und die k. k. österreich. Kronländer, und auch nach andern Ländern, FRANCO) wöchentlich zwei versandt, so dass der Unterricht, zu dem weder Vorkenntnisse noch Bücher nöthig sind, und an dessen Schlusse man das Englische richtig und fertig schreibt und spricht, 8 Monate währt. Die Aussprache ist so genau angegeben, dass man nicht anders als richtig sprechen kann. Die Briefe müssen durchgeschrieben und einigemal laut durchgesprochen werden. Alle in ihnen nicht vorkommenden seltenen Wörter bringt in einem kleinen „Westentaschenbuche" der letzte Brief. — An den ersten beiden Cursen haben

**über 100 Herren und Damen**

aus den höheren und mittleren Ständen Theil genommen. Mehrere haben nach Empfang des ersten Briefes die Briefe sogleich noch einmal bestellt. Auch für Bibliotheken öffentlicher Anstalten sind sie bezogen worden. — Das Honorar ist zwei Fried.d'or. (11⅓ Thlr.) praenum. — Für 1 Thaler erhält man umgehend und franco den ersten Brief (zur Probe).

BERLIN. KARL JACOBI, köln. Fischmarkt 2.

Im Verlage von A. Sacco in Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 7, erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Geschichte des Kaisers Ludwig Napoleon.

**Nach authentischen Quellen sowie den Schriften und Briefen des Kaisers bearbeitet. 14 Bog. 8. 15 Sgr.**

Diese Biographie ist die vollständigste, die bis jetzt in Deutschland erschienen, und schildert namentlich die Jugendzeit des Kaisers mit erschöpfender Ausführlichkeit. Der Geschichtsforscher wird in derselben viele unbekannte Thatsachen, der Politiker ein festes und gerechtes Urtheil finden. Jeder Leser aber wird — abgesehen von der ungemeinen Wichtigkeit des Gegenstandes überhaupt — durch die lebendige und spannende Schilderung, in welche der Verfasser dieses fast romanhafte Leben zu kleiden gewußt, überrascht und gefesselt werden.

## Zu Confirmations-Geschenken

empfehlen wir ein reichhaltiges Lager von **Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Gebet-, Beicht-** und **Communionbüchern** in **einfachen** wie **eleganten Einbänden**.

Berlin, im März 1853.

**Wilh. Schultze,**
(Wohlgemuth's Buchhandl.), **Scharrnstraße 11.**

**Als passendste Confirmationsgabe**

wird empfohlen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Führer auf dem Lebenswege.**

Von **Dr. Fr. Reiche.** 5. Aufl. geb. 1⅓ Thlr. und 2 Thlr.

Gediegener Inhalt und elegante Ausstattung bei niedrigem Preise zeichnen dies Werk besonders aus.

Verlag von Carl Heymann in Berlin, Heil. Geiststr. 7.

Gute Mahagoni-Sophas von 10 und 12 Thlr. an, mit geschmackvollem Lasting-Bezug für 22 Thlr., dauerhafte Schlafsophas für 8½ Thlr., sowie Sophatische, Kommodenspinden, Spiegel u. dgl. sind sehr billig zu verkaufen Wilhelmsstraße 46 im Laden.

**Marmorplatten**

sind in allen Größen vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von N. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82.

Englische und Französische patentirte, auf der Londoner Ausstellung mit der Preis-Medaille gekrönte

**medicinische ZAHNBUERSTEN**

zur Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, nach ärztlichen Angaben unter Garantie gearbeitet, aus denen niemals die Borsten ausgehen, sind

à Stück 7½, 10 und 15 Sgr.

nur ächt zu haben in dem autorisirten Englischen und Französischen General-Dépôt bei

**LOHSE, 46 Jägerstrasse, Maison de Paris.**

In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

**Offerte folgender Präparate.**

1) **Fluid of Khandesh.**

Das anerkannt beste Mittel Schnur-, Backen- ꝛc. Bärte zu conserviren, zu verschönern, deren Wachsthum hervorzubringen und zu befördern, wofür garantirt wird. Allgemein angewandt in der Ostindischen Armee. Rühmlichst bekannt in England.

2) **Huile de Japan.**

Das wirksamste und bewährteste Mittel das Ausfallen der Haare zu hindern und neue Haare auf kahlen Schädeln hervorzubringen, selbst da, wo alle andern Mittel nichts gefruchtet haben, und für welches garantirt wird. Dieses Oel, aus den feinsten japanischen Kräutern präparirt, besitzt die Eigenschaft, die Haarzwiebeln zur vollsten Thätigkeit zu locken, was zahlreiche Zeugnisse beweisen, und zeichnet sich vor andern angekündigten Mitteln nur dadurch vortheilhaft aus, daß es wirklich hilft. Der Betrag wird zurückerstattet, wenn das Wachsthum der Haare, nach vorschriftsmäßigem Gebrauch, auf sich warten läßt. Preis für jedes versiegelte mit Gebrauchs-Anweisung versehene Flacon 3⅓ Thlr. bis Juli d. J. beim Erfinder.

Düsseldorf im März 1853.

J. Mommo,
Professor am College zu Bristol,
Naturforscher.

Von **Dubarry's Revalenta Arabica**

empfangen wir allwöchentlich neue Zusendungen, und verkaufen dieselbe in Dosen von ½ Pfd. à 17½ Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

**Felix & Sarotti,**
191 Friedrichsstraße 191, Ecke Kronenstraße.

**Mundwasser**

zur Verbesserung des Athems, besonders denen zu empfehlen, welche an kranken Zähnen leiden, oder sich der künstlichen Zahn-Pièçen bedienen. Zu haben bei Bacher, Zahnarzt in Berlin, Königsstraße 23.

**Zähne ohne Haken u. Bänder.**

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Heime, Ungeziefer aller Art vertilgt F. Jäger, geprüfter Kammerjäger, Sophienstraße Nr. 22., und nimmt nur Zahlung, wenn die ihn Beehrenden überzeugt sind; auch übernimmt er Häuser jährlich.

**Die Kunst- und Seidenfärberei von Emil Dieterichs,**
**Breite Straße Nr. 31.,**

empfiehlt sich dem geehrten Publicum **zum Färben** von Stoffen in Seide, Wolle, Baumwolle, Halbseide, Halbwolle ꝛc., als: **Kleider, Tücher, Hüte, Shawls, Bänder, Gardinen** u. dgl. in **den lebhaftesten Farben, sauberer Appretur in 10—12 Tagen** und **zu den billigsten Preisen.**

**Tücher, Kleider** (in allen Stoffen), **Türkische und Französische Shawls, Blonden, Stickereien, Westen, Herrenröcke, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche** in allen Größen, **Tischdecken** u. s. w. werden aufs **Sauberste gewaschen und appretirt, daß selbst die zartesten Farbenzeichnungen und Gewebe dadurch nicht verlieren.**

**Verlegene ganze Stücke** Tuch, Buckskin, Thybet, halbwollene und Chally-Gewebe, Barège, Tarlatan, Taffete, so wie Crêpe de Chine-Tücher werden billigst **in schönsten Farben aufgefärbt und durch sorgfältige Appretur verkäuflich gemacht.**

Aufträge von außerhalb werden prompt und gut ausgeführt.

**Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21, 1 Tr. hoch,**

empfiehlt:

Sammet in schwarz und couleurt à 1 Thlr. 2½ Sgr.

**Schwarze und coul. seidene** Damaste von 1 Thlr. 2½ Sgr. an.

**Velour-Ottomans** in schwerster Qualité und feinsten Farben à 1 Thlr. 6 Sgr.

⅞ br. **schw. Glanz-Taffte** von 14 Sgr. an.

Schwere schwarze Atlasse, sowie couleurte 8 Viert. breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Elegante **Goldrahmspiegel, Goldleisten** — Tapetenleisten empfiehlt C. W. Müller, Friedrichsstr. 145.

**Die Korb-Möbel-Fabrik**
in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,
**von C. A. Schirow u. Co.**

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.

Kaffee- und Thee-Service in englischem, französischem, hiesigem Königlichen Porzellan und englischem Steingut wie oben gezeichnet, in den verschiedenen geschmackvollsten Decorationen complett mit 12 Tassen von 7 Thlr. bis 8 Thlr., 12 Thlr., 14 Thlr. bis 35 Thlr., 40 Thlr. u. s. w.

Tafel-Service in Porzellan und englischem Steingut für 12, 18 und 24 Couverts, ganz vollständig, in blauen, grünen und bunt chinesischen Mustern, weissem und vergoldetem Porzellan mit farbigen Rändern in den elegantesten Formen von 38 Thlr., 45 Thlr., 60 Thlr. bis 300 Thlr. etc.

Porzellan-Kaffee-Maschinen, welche wegen ihrer Reinlichkeit und der Eigenschaft, den Kaffee frei von jedem Beigeschmack zu liefern, ganz besonders zu empfehlen sind, habe in jeder Grösse zu 4, 6, 8, 10, 12 und 14 Tassen, mit und ohne Messing-Hähne, weiss und geschmackvoll gemalt, vorräthig.

Waschgarnituren, vollständig von 4½ Thlr. an, sind in den neuesten geschmackvollsten Mustern wieder eingetroffen, und empfehle ich dieselben in allergrösster Auswahl, und mache wiederholt darauf aufmerksam, dass ich nur engl. Waschgeräthe führe, welche sich durch elegante Formen und geschmackvolle Decoration, vorzüglich aber wegen ihrer Haltbarkeit vor allen anderen Fabrikaten auszeichnen.

Mein Lager Englischer, Belgischer, Böhmischer Krystall- u. Glaswaaren ist auf das Allervollständigste assortirt, als: Tafelaufsätze, Fruchtschaalen, Punschterrinen, Wassersätze, Salatschaalen, Wasserkannen, Karaffen, Wasser-, Wein-, Madeira-, Champagner-, Cherry-, Liqueurgläser u. s. w.

Da ich auch Niederlage der Königl. Porzellan- und Gesundheits-Geschirr-Fabriken halte und sämmtliche Artikel zu Fabrikpreisen verkaufe, so finden die geehrten Herrschaften bei dem Ankaufe von Aussteuern alles hierzu Gehörige in meiner Handlung vereint, und ist es mir bei der bedeutenden Vergrösserung meines Geschäfts-Locales möglich geworden, obengenannte Service zur geneigten Ansicht aufzustellen. Der bedeutende Umsatz in meinem Geschäft gestattet mir, die allerbilligsten Preise zu stellen, und werde ich immer bemüht sein, einen jeden Auftrag von ausserhalb zur vollständigen Zufriedenheit auszuführen und das seit einer Reihe von Jahren genossene Vertrauen immer mehr und mehr zu erweitern und zu befestigen. Bei Erledigung der werthen Befehle trage Sorge für dauerhafte Verpackung und berechne für Emballage nur die Auslagen, wobei ich bemerke, dass in den Königl. Preuss. Staaten für Post-Vorschüsse kein Porto mehr berechnet wird, und sind meine geehrten Abnehmer der Einsendung baaren Geldes überhoben, wenn sie mich bei Ertheilung des geschätzten Auftrages zur Nachnahme des Rechnungsbetrages autorisiren.

Berlin, im März 1853.

**Julius Lange, Jägerstrasse Nr. 27, früher am Gensd.-Markt.**

Es hat sich auf unserm Lager von **Ameublements-Artikeln** so manches angesammelt, mit welchem wir zu räumen beabsichtigen. Wir haben daher **weiße Gardinenzeuge, Möbel-Kattune, Möbel-Damaste, Tischdecken** u. dgl. m. ausrangirt, zusammengesetzt und **die Preise äußerst niedrig** gestellt.

**W. Rogge und Comp.,**
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Feinste Franz. **Tafel-Bouillon** in kl. und gr. Tafeln à Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr., bei Partieen billiger, **Mosk. Zuckerschoten** erster Qualität à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., bei 5 Pfd. 1 Thlr., in Ballen billiger, Bruch-Maccaroni à Pfd. 5 Sgr., Rheinische Schäl-Aepfel und Prünellen, sehr vorzüglich, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Auch empfing **Westph. Pumpernickel.**

**Fr. Steinbutten,** Seezungen u. ger. Lachs empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

**Braunschw. Schiffsmumme**

(für Brustkranke) à Fl. 5 Sgr., 13 Fl. 2 Thlr., Edinb. und Bourton-Ale à Fl. 5 und 7 Sgr., bei 12 Fl. ½ Sgr. billiger, excl. Fl., empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

**Moskauer Zuckerschoten** erster, feinster Qualität à ℔. 1 Thlr. 5 Sgr., 5 ℔. für 5 Thlr., in Ballen von 50 ℔. billiger, feinste Franz. Tafel-Bouillon à ℔. 1 Thlr. 10 Sgr., bei 5 ℔. billiger, **Bruch-Maccarony** à ℔. 5 Sgr., Rheinische Schäläpfel und Prünellen, sehr vorzüglich, à ℔. 6 Sgr., bei
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

**Holsteiner Austern**

habe frisch erhalten, Prima Qualität,
J. H. Höhn (im Josty-Keller),
Markgrafenstr. Nr. 43, am Gendarmen-Markt.

**Fette Böhmische Fasanen,** junge **Rebhühner,** wilde **Enten,** fr. große **Nativ-Austern, Seedorsch,** fr. **Perigord-Trüffeln,** ger. fetten **Rhein- und Weser-Lachs, Astrachan.** und **Elb-Caviar, Straßburg. Fleischkäse, Hamburg. Rauchfleisch** empfiehlt
C. H. Klepser Nachfolger
(Carl Bandius), Behrenstr. 45.

**Geläuterten Möhrensaft**

empfehlen in Flaschen à 12½ Sgr.

**Felix et Co.,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüb., Eckhaus Leipz. Str.

Täglich frische **Seefische,** als: **Dorsch, Kabeljau, Schellfisch, Zander,** fetten ger. **Lachs,** Nord. Anchovis, Hamb. Caviar, so wie Pom. Gänsebrüste, Gänsekeulen, Pökel-Gänsefleisch, Telt. Rübchen, Ital. Maronen, Franz. Pflaumen, Bamb. Birnen, Kirschen, Pflaumen, Gebirgs-Preißelbeeren, Magdeb. Wein-Sauerkohl, eingemachte Früchte empfiehlt
Emil Weiße, Papenstr. 12.
am Neuen Markt.

**Whitestable-Austern** bester Qualität offerirt **Berthold Giesau,**
Behrenstr. 31, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

**Frische Engl. Austern, fr. Seezungen,** Böhm. Rebhühner, geräucherten Weser-Lachs und vorzüglich schönen Astr. Caviar empfiehlt
Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Weydemann, Halberstadt. — Fritz Hahn, Kloster Hadmersleben.

Frl. Lyda Seyffert mit Hrn. Dr. Paasch hiers.;

### Geburten.

Die gestern Abend halb elf Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Rosenhain, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Regenwalde, den 4. März 1853.

Dr. Leo.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau, Julie geb. Baldenius, von einem gesunden Töchterchen durch Gottes Hülfe leicht und glücklich entbunden.

Libbenichen, den 5. März 1853.

E. Henschke, Pfarrer.

Ein Sohn dem Hrn. G. Barsekow hiers.; Hrn. G. Wendorff hiers.; Hrn. Oec.-Commissarius Engel zu Querfurt; Hrn. eine Tochter dem Hrn. Tischler Besser hiers.; Hrn. G. Roth hiers.; Hrn. Pastor Fontaine zu Straßburg i. U.

### Todesfälle.

Am 26. v. M., Morgens 4 Uhr, starb mein einziges Kind, meine geliebte kleine Hedwig, in dem Alter von 6½ Jahren, am Scharlachfieber. Der Herr, der da sagt: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen," hat sie frühe zu Sich gerufen; Sein Name sei gelobet!

Torgau, den 3. März 1853.

Henriette verwittw. Pastor Bartel.

Heute endete nach kurzem Krankenlager Herr Christian Leopold von Buch auf Gelmersdorff und Schoeneberg ꝛc., Königl. Kammerherr und Berarath, sein für die Wissenschaft so thatenreiches Leben, im bald vollendeten 79. Jahre. Diese Anzeige widmet seinen vielfachen Verehrern und Freunden, zugleich im Namen der abwesenden Verwandten, der Brudersohn
A. v. Buch auf Stolpe.

Berlin, den 4. März 1853.

Frau Professor Scheilbach hiers.; Frau Louise Schiele hiers.; Hr. Restaurateur Fischer hiers.; Hr. Apotheker Johst hiers.; Frau Dr. Sporer zu Anklam.

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 7. März. Im Opernhause. 17. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Margaretha. Schauspiel in 1 Act, von Anton Gubitz, und: Der Hauptmann von der Schaarwache. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen. Senora Pepita de Oliva, erste Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid, wird nach dem ersten Stück: La Madrilena, und zum Schluß der Vorstellung: El Jaleo de Xeres, tanzen. — Kleine Preise.

Dienstag, den 8. März. Im Opernhause. (34. Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz und den Original-Recitativen, von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. (Hr. Salomon, vom Hoftheater zu München: Don Juan, als Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 9. März. Im Opernhause. 18. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Kaiser und die Müllerin. Historisches Lustspiel in 1 Act, von F. W. Gubitz. Und: Der Rechnungsrath und seine Töchter. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen, von L. Feldmann. Sennora Pepita de Oliva, erste Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid, wird nach dem ersten Stück und zum Schluß der Vorstellung zum letzten Male tanzen. — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 8. März. Auf höchstes Begehren. Zum 5ten Male: Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in drei Acten, von A. Weirauch und H. Wachenhusen. Musik von Stiegmann. — Vorher: Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Aufzügen von Rod. Benedix. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, den 9. März. Zum 5ten Male: Giralda, oder: Die neue Psyche, komische Oper in 3 Acten, von Scribe, übersetzt von W. Friedrich. Musik von Ad. Adam. („Prinz von Aragonien" Hr. Meinhardt, vom Hoftheater zu Braunschweig, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

## Königstädtisches Theater.

**Charlottenstr. 90.**

Dienstag, den 8. März. Zum vierten Male: Das Mädchen von der Spule, oder: Arbeit bringt Segen, Characterbild mit Gesang in 3 Acten, von Carl Elmar. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller. (Frau A. Beckmann: „Lenchen", als Gastrolle.)

Mittwoch, den 9. März. Erste Gastdarstellung des Hrn. Friedrich Devrient, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M.: Sie ist wahnsinnig, Drama in 2 Acten, nach Melesville, von L. Schneider. (Sir Bernard Harleigh: Herr Fr. Devrient.) Hierauf: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Franz. von J. Ch. Wages. (Sir Arthur Deerwood: Hr. Fr. Devrient.)

**Olympischer Circus von E. Renz,**
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Dienstag, den 8. März. **Great steeple chase,** oder: **Jagdrennen mit Hindernissen. La voltige anglaise sur la corde volante,** par l'Americain Msr. G. Parish. **Tours de force perilleux,** par le jeune **Pierre Monfroid.**

Mittwoch, den 9. März. **Ringkampf** des Herrn **Fouraux** mit einem starken Manne.

E. Renz, Director.

Sonnabend, den 12. März 1853.

**Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses,**
Abends 7 Uhr:
**Vierte (letzte) Soirée des Königl. Domchors,**

unter gef. Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Frau **Dr. Köster** und des Fräulein **Günther.**

1) Psalm 98.
2) Kyrie,
3) Sanctus, } von Mendelssohn.
4) Requiem von Mozart.

Billets à 1 Thlr. sind in der Kgl. Hofmusikhandl. der Hrn. **Ed. Bote & G. Bock,** Jägerstr. Nr. 42., zu haben.

J. S. Bach's Passions-Musik nach dem Matthäus wird am Mittwoch, dem 16. März, Abends 6 Uhr, zur Aufführung kommen. Einlasskarten zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. sind von 9—12 und 2—5 Uhr bei unserem Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Epische Vorlesungen des Herrn B. von Lepel, im Cäciliensaale der Sing-Akademie, **zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.**

1) Mittwoch, den 9. März: Die Brüder, chinesische Geschichte von Paul Heyse, Thomas Cranmer's Tod, Ballade von B. von Lepel, Abu Abdallah, der letzte Maurenkönig, von Scherenberg.
2) Sonnabend, den 19. März: Die Albigenser, von Nicolaus Lenau, im Auszuge.
3) Mittwoch, den 23. März: Die Abassiden, vom Grafen Platen.

Anfang der Vorlesungen: Jedes Mal Abends 7 Uhr.

Billets zu allen drei Vorlesungen sind à 1 Thlr. in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalien-Handlung, Linden 34, sowie Abends an der Kasse zu haben. Billets à 15 Sgr., nur zu einer Vorstellung gültig, werden, soweit es der Raum gestattet, nur an der Kasse ausgegeben.

## Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Die Falschmünzer. — Breslau: Aus den Schulen. — Aus Westphalen: Von den Abgeordneten. Zur Rundschau. — Vom Niederrhein: Zustände.

München: Notiz. — Nürnberg: Prohibitiv-Maaßregeln. Confiscation und Haussuchung. — Bamberg: Sicherheits- und Vorsichts-Maaßregel. — Stuttgart: Ueber die Abstimmung wegen Wieder-Einführung der Todesstrafe. — Karlsruhe: Die Grenztruppen. — Hanau: Durchgebrannte Demokraten. — Darmstadt: Kirchliches. — Weimar: Mission. Gemeinde-Ordnung. — Meiningen: Vom Landtag. Schneenoth. — Hannover: Zoll-Angelegenheit. — Oldenburg: Huldigung des Landtags. — Rostock: Universität.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die orientalische Frage. Personalien. Vermischtes. Ein Brief eines Erzherzogs. — Pesth: Verhaftung wegen Complotts. Hinrichtung. — Mailand: Grausamkeit.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Die „Assemblée nationale" über die orientalische Verwickelung. Der „Moniteur" und seine Berichtigungen. Trauungen. Kirchliches. Verwarnungen. Erklärung der „Assemblée nationale". Madame Solmes. Vom Hofe. Vermischtes. Diplomatie. Auszüge aus der Rede, welche Berryer für den Marquis de Vogué gehalten. Ernennungen.

Großbritannien. London: Zur auswärtigen Politik Englands. Bedeutungsvolle Scheidung im Parlament. Parlaments-Verhandlungen. Ein Paar Brüder. Judenbill. Hofnachrichten. Politische Weisheit des „Globe".

Italien. Genua: Mazzini entwischt. — Rom: Der Jesuiten-General. Notiz.

Spanien. Madrid: Notiz. Tel. Dep.

Schweiz. Bern: Die Grenzsperre. Schriftliche Cigarren. Schnee.

Türkei. Konstantinopel: Diplomatie. Notizen.

## Börse von Berlin, den 7. März.

Das wilde Steigen der meisten Eisenbahnactien dauerte heute fort, wiewohl mehrere derselben die höchsten Course nicht bis zum Schlusse der Börse behaupteten.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw.Anleihe | 4½ | 101½ G. | Schles. Pfdbr. | 3½ | 99⅞ G. |
| St. do.50u.52 | 4½ | 102⅞ a ⅞ bez. | v.B.v.St.gar. | 3½ | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 93¼ bez. | Rentenbriefe: | | |
| Seeh. Präm.f. | — | 148½ bez. | Kur-u.Neum. | 4 | 101⅝ bez. |
| K.u.N.Schld. | 3½ | 92⅞ bez. | Pommersche | 4 | 101⅝ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 104 B. | Posensche | 4 | 101 G. |
| do. do. | 3½ | 93¼ B. | Preußische | 4 | 101⅝ bez. |
| K.u.Nm.Pfdb | 3½ | 100⅝ bez. | Rh. u. Westph. | 4 | 101 G. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 96⅞ bez. | Sächsische | 4 | 101⅝ bez. G. |
| Pomm.Pfdbr. | 3½ | 100⅛ bez. | Schlesische | 4 | 101⅝ bez. |
| Groß.Pos.do. | 4 | 104⅝ G. | B.B.Anth.sch. | — | 109⅝ G. |
| do. do. | 3½ | 98 G. | C.-B.Bk.-Act. | — | 113 B. |
| Westp. Pfdbr. | 3½ | 96⅞ bez. B. | F. Gldm. à 5t. | — | 111 bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 93 G. | Liv.-Florenz. | 4 | 86½ G. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 71½ B. ½ G. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 184½ a 86 bez. |
| Berg.-Märk. | 4 | 74½, 73, ½ bez. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 50 a 51 bez. |
| do. Prior. | 5 | 104⅞ B. | do. Prior. | 5 | 103 bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 102⅞ B. | Mecklenburg. | 4 | 50 a ⅛ bez. |
| Brl.Anh.A.B. | 4 | 135½ a 135 bez. | N.-Schl.Mrk. | 4 | 100⅞ B. |
| do. Prior. | 4 | 101 G. | do. Prior. | 4 | 100⅞ B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 111½ a ¼ bez. | do. do. | 4½ | 101⅞ B. |
| do. Prior. | 4½ | 103⅞ bez. | do. 3. Ser. | 4½ | 101⅞ bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 103 G. | do. 4. Ser. | 5 | 104 G. |
| Brl.P.Mgdb. | 4 | 93⅞, 94½, 94⅜ bz. | do. do. Zwgb. | — | 54½ G. |
| do. Prior. | 4 | 100½ bez. | Oberschl. L.A. | 3½ | 230 a 34½ bez. |
| do. | 4 | 102¼ bez. | do. L.B. | 3½ | 190 a ½ bez. |
| do. L. D. | 4½ | 101⅝ bez. B. | Prz.W.-St.B | 4 | 49 bez. u. B. |
| Berl.-Stettin | 4 | 158⅞ G. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 103½ B. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 134, 36,35 bez. | Rheinische | 4 | 95 a 93½ bez. |
| Köth.-Bernb. | 2½ | | do. St.-Prior. | 4 | 97 a ½ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 121½ a ⅞ bez. | do. Prior. | 4 | 97⅛ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 104 B. | do. v. St. gar. | 3½ | 91⅜ B. |
| do. do. | 5 | 104⅛ B. | Ruhr. C.K.G. | 3½ | 93⅝ G. |
| Crac.-Ob.schl. | 4 | 93⅞ G. | do. Prior. | 4 | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 94 B. | Starg.-Posen | 3½ | 92⅞ bez. |
| do. Prior. | 4 | 98¼ B. | Thüringer | 4 | 104⅛ bez. |
| do. do. | 5 | 103¼ B. | do. Prior. | 4½ | 102⅞ bez. u. G. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 54½, ⅞, 54¼ bz. | Wilhelmsbhn. | 4 | 219½ a 219 bez. |
| do. Prior. | 5 | 101½ B. | do. Prior. | 4 | |
| Kiel-Altona | 4 | 107 G. | Zarskoj-Sel. | — | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss.Engl.Anl. | 5 | 118½ bez. | P.Bk.-C.L.B. | — | 23 G. |
| do. do. do. | 4½ | 104½ B. | Span. inländ. | 3 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 97½ bez. | do. neue dif. | 1 | 23½ bez. u. G. |
| d.p.Schatzobl. | 4 | 92½ bez. | Kurh. P. 40t. | — | 38 bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 98⅛ bez. | N.Bad.A.35fl. | — | 23 B. |
| do.Bk.-C.L.A | 5 | 98⅞ bez. | Sch.LippeP.S | — | 31 B. |
| P.P.O.500fl. | 4 | 92½ bez. | Dess.B.A.L.A | 4 | 159½ G. |
| do. a 300fl. | — | | do. do. L.B. | 4 | 148 B. |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 5. März. 3% Rente 80,85. 4½% 106,60. — 3% Span. 43. 1% Span. 23½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau**, 5. März. Poln. Papiergeld 97½ G. Oester. Banknoten 93 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 131½ G. Oberschlesische Lit. A. 226½ B. do. Lit. B. 185¾ G. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 100¼ B. Cosel-Oderberger 217½ B. Neiße-Brieger 82½ B. Cöln-Minden 120½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53 B. Mecklenburger 49½ B. Rheinische 89¾ B. Hamburger 111⅞ B.

**Leipzig**, 5. März. Leipzig-Dresden 201 B., 200 G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 102½ G. — Löbau-Zittau 28½ G. Magdeburg-Leipziger 286 G. Berlin-Anhaltische 132½ G. Berlin-Stettiner 156½ B., 155½ G. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52 G. Thüringer 103 G. Cöln-Mindener 119½ G. Altona-Kieler 107 B., 106½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 161½ G. do. Lit. B. 148 G. B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92½ G.

**Wien**, 5. März. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 94 5/16. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1398. Nordbahn 236⅞. 1839r Loose 139½. 1834r Loose 218. Lombardische Anleihe 99½. Gloggnitzer 159½. London 10,50. Augsburg 109⅜. — Hamburg 162. Amsterdam 152½. Paris 129⅜. Gold 15. — Silber 9. Börse sehr fest wegen Aufhören der Bülletins, doch nur Gloggnitzer Actien 2% höher und Silber ⅜ niedriger.

**Frankfurt a. M.**, 5. März. Nordbahn 53½. Metall. 4½% 77⅞. do. 5% 85¼. Bank-Actien 1524. 1839r Loose 129 B. 1834r Loose 199 B. 3% Spanier 43½. do. 1% 24 3/16. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 38. Wien 109 B. Lombardische Anleihe 90⅜. London 119½. Paris 94⅞. — Amsterdam 100⅜. Livorno-Florenz 85⅛. Ludwigshafen-Berbach 109½. Kurhessische Loose und Berbacher Actien fortwährend gefragt und höher, Oester. Fonds stationair, Span. niedriger, aber fest.

**Hamburg**, 5. März. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener 119. Cosel-Oderberger 215. Mecklenburger 48½. Altona-Kieler 105½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52½. Span. 3% 40½. do. 1% 23. Rheinische 89. Sardinier 91. Fonds und Actien günstig und zum Theil ansehnlich höher.

**Paris**, 4. März. Rente sehr fest bei geringem Umsatz, dagegen Eisenbahnactien sehr belebt und zum Theil etwas höher. Soc. mob. 915. 3% Rente p. C. 80,70, und p. ult. 80,85. 4½% Rente p. C. 106,70, p. ult. 106,85. Bankactien 2797½. Span. 3% 43½. do. 1% —. Nordbahn 891¼.

**London**, 4. März. Consols sehr fest, p. C. und a. Z. 99⅞ a 99¾. Fremde Fonds zum Theil besser Mexican. 25. Portug. 39. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24¼. Russen 5% —. do. 4½% 103½. Sardinier 95½. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe 101¾. Schwedische Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien meist höher.

**Amsterdam**, 5. März. Integrale 65 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24¼. do. 3% 43 7/8. Portug. 38⅞. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 82. Mexican. 25¼. London 11,77½ G. Hamburg 35¼ G. Wien 32 G.

In- und ausländische Fonds fest und zum Theil höher.

**Madrid**, 4. März. Keine Börse.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 7. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½ — 48 Rt. 82 ℔. pr Frühjahr 44½ a 43½ Rt bez. 82 ℔. pr Mai-Juni 43½ Rt B. 43½ Rt G. 82 ℔. pr Juni-Juli 44 Rt bz. u. B. 43½ Rt G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⅞ Rt B. 10⅞ Rt bz. pr März-April 10 7/12 Rt B. 10⅝ Rt G. 10 7/12 a 10⅝ Rt bz. pr April-Mai 10 7/12 Rt B. 10½ Rt G. 10 7/12 a 10½ Rt bz. pr September-October 10⅝ Rt B. 10½ Rt G. Lein-Oel 11½ a 11¼ Rt B. Rapps 78 Rt B. 76 Rt G. Rübsen 76 Rt bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22¼ a 22⅛ Rt bz., mit Faß — Rt B. pr März-April 22 Rt B. 21⅞ Rt G. pr April-Mai 21⅞ Rt bz. B. u. G. pr Mai-Juni 22 Rt B. 21⅞ Rt G. pr Juni-Juli 22¼ Rt bz. u. G. 22½ Rt B.

Der Markt heute sehr flau und sämmtliche Artikel besonders aber Roggen auf Lieferung billiger verkauft.

**Stettin**, 5. März. Weizen flau, gestern 100 Wispel gelb. schles. 90 ℔. Abladung frei hier 63½ Rt bez., wozu heute B. bleibt, 89 — 90 ℔. pomm. pr Frühjahr 64 Rt bez. u. B., gelber do. ohne Benennung 63 Rt B. Roggen matt, loco —, pr März 82 ℔. pr Frühjahr 82 ℔. 45½ a 45 Rt bez., 45 Rt B., 44½ Rt G., pr Mai-Juni —, pr Juni—Juli 45½ Rt bez. u. B. Gerste große 74 — 75 ℔. pomm. pr Frühjahr a 37½ Rt zu machen. Hafer unverändert, pr Frühjahr pomm. 50 ℔. 28½ Rt B., ½ zu machen, 52 ℔. do. 29½ Rt B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 56 a 63, Roggen 45 a 49, Gerste 37 a 39, Hafer 28 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.

Rüböl gedrückt, loco mit Faß 11 Rt B., pr März-April 10⅞ Rt G., 10⅝ Rt B., pr April—Mai 10⅞ — bez. u. G., pr Mai-Juni —, pr Juni-Juli —, pr September — October 10 11/12 Rt G., 10 11/12 Rt B.

Leinöl mit Faß pr Frühjahr 11½ Rt bez.

Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß 16½ % bez., loco ohne Faß 16½ a ⅜ % bez., mit Faß —, pr März—April —, pr Frühjahr 16½ % bez. u. B., pr April ohne Faß 16⅜ % bez., pr Mai—Juni 16½ % B., pr Juni—Juli 16½ % B.

Zink flau, pr Frühjahr 6½ Rt bez. u. B.

**Danzig**, 3. März. Gestern hatten wir wieder starkes Schneetreiben, wobei die Thermometer auf dem Gefrierpunkte standen, in der Nacht stellte sich von Neuem Frost ein. Heute haben wir bei heiterem Himmel sehr schönes Frühlingswetter. — Der Landmarkt reichlich mit Getreide, hauptsächlich mit Weizen versehen, welches außer Hafer, wofür gestern 33 a 35 Sgr notirt war, zu letzten Preisen rasch Nehmer fand. Spiritus 18½ Rt, Kleinigkeiten 18⅜ Rt pr Ohm. Fein raff. Rüböl 11⅞ Rt, rohes und Leinöl 20 Sgr pr Ctr. billiger.

**Breslau**, 5. März. Am Getreidemarkt reichliche Zufuhren, Weizen und Roggen matt und billiger, alles andere unverändert.

Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 72 Sgr., gelber 60 — 69 Sgr., Roggen 55 — 61 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr. und Hafer 28 — 31 Sgr. Erbsen —.

Kleesaat bei ziemlichen Offerten unverändert, man bezahlte rothe ordin. 10⅞ — 11½ Rt, mittel 11⅞ — 12⅞ Rt, fein 12½ — 13½ Rt, extrafeine bis 13⅞ Rt, weiße ord. 10 — 11 Rt, mittel 11½ — 12 Rt, gut mittel 12½ — 13 Rt, fein mittel 13½ — 14 Rt, feinste 14½ — 15 Rt.

Spiritus a 9⅞ a 1⅛ Rt bez. und ferner G.

Rüböl etwas matter, pr März 10 7/12 Rt B., pr Mai 10⅝ Rt für Schlußscheine bez. und für reine Abstellung G.

Zink angenehmer, und nachdem 1000 Ctr. loco a 6 Rt 12½ Sgr. begeben, 6 Rt 13 Sgr. vergebens geboten.

**Magdeburg**, 5. März. Weizen 50 a 57 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 25 a 27 Rt. — Spiritus loco 31½ Rt pr 14,400 % Tr.

**Hamburg**, 5. März. Weizen flau, königsberg. 130 ℔. pr Mai 106 bez. Roggen königsberg 120 — 121 ℔. 69 zu lassen. Oel pr Mai 22⅞, pr October 22⅞. Zink 3000 Ctr. Lieferung 13½.

**Wien**, 5. März. Schwaches Geschäft bei Zurückhaltung der Käufer und wurden höchstens 20,000 Mtz. mit einem Abschlag von 3 — 5 Kr. umgesetzt.

**Pesth**, 2. März. Seitdem nun die Aussicht auf namhafte ärarische Lieferungen entschwunden ist, hat auch die Speculation in Korn und Halbfrucht zum größtentheile aufgehört und verfolgen die rasch gestiegenen Preise nun eine eben so entschiedene rückgängige Bewegung. Während noch vor einigen Tagen Brotfrucht besserer Qualität selbst a 12½ a ½ fl. schwer zu haben war, kann man heute a 12 fl. leicht ankommen, ohne daß sich Käufer fänden. Weizen behauptete sich hingegen, da die Vorräthe sehr reducirt sind.

**London**, 4. März. Mit Ausnahme von engl. Weizen und irischem Hafer waren die Zufuhren gering, der Markt war schwach besucht, engl. Weizen flau, in fremdem beschränktes Geschäft zu kaum Montagspreisen. Mehl flau und in Fässern 1 fl. niedriger, Bohnen und Erbsen wie Montag, Hafer matt und irischer etwas billiger.

**Amsterdam**, 4. März. Weizen und Roggen ohne Umgang. Gerste zu vorigen Preisen, 111 ℔. dän. 172 fl.

Kohlsaamen ½ L. niedriger, auf 9 Faß gleich 58 L., pr April 57½ L., pr September 59 L., pr October 59 L, pr November 59 L., pr December 60 L. Leinsaamen preishaltend, 107 — 108 ℔. petersb. 300 fl., 107 — 108 ℔. alt. do. 295 fl., 107 — 108 ℔. egypt. 300 fl., 109 — 110 ℔. riga. 270 a 275 fl., 101 ℔. do. 245 fl. Rüböl täglich und auf Lieferung flau, auf 6 Wochen 35 fl., effect. 34 fl., pr Mai 33½ a 33¼ fl., pr September 34 a 34½ fl., pr October 34 fl., pr November 34½ fl., pr December 34½ fl. — Leinöl auf 6 Woche 30½ fl., effect. 29½ fl., pr März 29½ a 29⅝ fl., pr April 30 fl., pr Mai 30½ fl., pr September und pr October 30 fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37½ fl. Rübkuchen 68 a 70, Leinkuchen 10 a 12 fl.

### Eisenbahn-Anzeiger.

**Bergisch-Märkische.**

Außerordentliche Generalversammlung am 6 April d. J. 11 Uhr in Elberfeld, wegen Uebernahme resp. Betheiligung an der projectirten Dortmund-Soester Eisenbahn.

### Woll-Berichte.

**Berlin**, 26. Februar. Ein bedeutender Spinner aus Sachsen kaufte einige hundert Ctr. Kammwollen hoch in den 60r Rt. an Fabrikanten aus Frankfurt a. O. wurde manches a 65 — 75 Rt abgesetzt, doch würde der Absatz bei besserer Auswahl größer gewesen sein. Locken- und Gerberwollen sind begehrt und erstere ziemlich geräumt.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 5. März Abds. 9 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + ½ Gr. |
| Am 6. März Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + ½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 3 Linien | + 4 Gr. |
| Abds. 9 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + 2 Gr. |
| Am 7. März Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 1/10 Linien | + ½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 4 1/10 Linien | + 4½ Gr. |

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.